

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Preis“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Schiller-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.



Bezugspreis für beide Ausgaben: 15 Pfg. monatlich, 1/2 Mark vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. In 1/2 Mark vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, außerdem durch die Postämter. — Bezugsbedingungen: In allen Fällen die Preisliste des Verlags. — In allen Fällen die Preisliste des Verlags. — In allen Fällen die Preisliste des Verlags.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einzelfarbigem Schriftsatz; 20 Pfg. in davon abweichender Satzansführung, sowie für alle anderen Anzeigen in zweifarbiger Schriftsatz; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für farbige Anzeigen; 2 Mt. für farbige Anzeigen mit Illustration. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen im letzten Jahr: 10 Pfg. für die erste und 5 Pfg. für die folgenden. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen im letzten Jahr: 10 Pfg. für die erste und 5 Pfg. für die folgenden.

Einziges Organ für die Rheinlande, 1/2 Mark vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lohow 6202 n. 0203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorerwähnten Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 11. März 1916.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 119. • 64. Jahrgang.

Neue Erfolge westlich von Douaumont und im Woivre.

Die Franzosen wieder in der Panzerfeste Bau. — Die Überlegenheit der deutschen Flieger im Westen. — Gegen 6 deutsche 20 feindliche Verluste im Februar.

Der Tagesbericht vom 10. März.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 10. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem westlichen Maasufer wurden bei der Säuberung des Rabenwaldes und der feindlichen Gräben bei Bethincourt 6 Offiziere, 681 Mann gefangen sowie 11 Geschütze eingebracht. Der Ablain-Wald und der Vergardien westlich von Douaumont wurden in nächster Nähe dem Gegner entrissen. In der Woivre schoben wir unsere Linie durch die Waldstücke südlich von Damloup vor.

Gegen unsere neue Front westlich und südlich des Dorfes sowie bei der Felle Bau führten die Franzosen kräftige Gegenstöße. In ihrem Verlauf gelang es dem Feind, in der Panzerfeste selbst wieder Fuß zu fassen. Im übrigen wurden die Angriffe unter starken Verlusten abgewiesen.

Unsere Kampfflieger schossen zwei englische Flugzeuge ab, einen Eindecker bei Wilschaete (südlich von Norn) und einen Doppeldecker nordöstlich von La Bassée. Der Insasse des ersteren ist tot.

Im Monat Februar war die Angriffsstärke unserer Fliegerverbände, die Zahl ihrer weitreichenden Erkundigungen und Geschwaderflüge hinter der feindlichen Front erheblich größer als je zuvor. Die folgende Zusammenstellung beweist nicht nur unsere Überlegenheit, sondern widerlegt auch die von gegnerischer Seite beliebte Behauptung, unsere Luftkampferverluste seien nur deshalb so gering, weil sich unsere Flugzeuge nicht über die feindlichen Linien wagten.

Der deutsche Verlust an der Westfront im Februar beträgt im Luftkampf durch Abschuss von der Erde: Vermittelt 6; im ganzen 6. Die Franzosen und die Engländer haben verloren: Im Luftkampf 13, durch Abschuss von der Erde 5, durch ungewollte Landung innerhalb unserer Linie 2; im ganzen 20. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß wir grundsätzlich nur die in unsere Hand gefallenen oder brennend abgestürzten, nicht die zahlreichen sonst hinter den feindlichen Linien abgeschossenen Flugzeuge des Gegners zählen.

Südlicher und Balkankriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 10. März. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 10. März, mittags:

Russischer und südbaltischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der karnischen Front unterhielt die italienische Artillerie stellenweise ein mächtiges Feuer, das nur vor dem Tolmeiner Brückenkopf lebhafter wurde. An der Karnischer und Tiroler Front ist die Geschützstärke nach wie vor gering. Durch Untersuchung wurde festgestellt, daß die Italiener diesmal im Rombon-Gebiet Gasbomben verwendeten. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Eine neue deutsche Erklärung in Washington.

Die Londoner Seekriegsrechtserklärung. — Das Unterseeboot als neues Kampfmittel.

W. T. B. Berlin, 10. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der kaiserliche Botschafter in Washington hat im Auftrag der kaiserlichen deutschen Regierung dem Staatssekretär der Vereinigten Staaten von Amerika folgende Mitteilung gemacht:

Die kaiserliche Regierung legt Wert darauf, die bisherige Entwicklung noch einmal mit aller Offenheit zu präzisieren, die den freundschaftlichen Beziehungen der beiden großen Völker und dem ehrlichen Wunsch der kaiserlichen Regierung, diese vor allen Trübungen zu bewahren, entspricht. Bei Beginn des Kriegs hat die deutsche Re-

Die Londoner Seekriegsrechtserklärung zu ratifizieren.

Die deutsche Preisordnung wurde schon vorher auf Grund der Bestimmungen der Londoner Seekriegsrechtserklärung ohne jede Einschränkung erlassen. Dadurch wurde anerkannt, daß die geltenden Bestimmungen des Völkerrechts, die den legalen Handel der Neutralen auch mit den Kriegführenden und die Freiheit des Meeres sicherten, deutscherseits in vollem Umfang berücksichtigt werden sollten.

England lehnte es ab, die Londoner Seekriegsrechtserklärung zu ratifizieren

und begann nach Ausbruch des Kriegs den legalen Handel der neutralen Staaten zu beschränken, um dadurch Deutschland zu treffen. Den systematischen Verschärfungen der Konterbandebestimmungen vom 5. August, 20. August, 21. September und 29. Oktober folgte am 3. November 1914 ein Erlass der britischen Admiralität, daß die ganze Nordsee als Kriegsgebiet anzusehen sei, in der die Handelschiffahrt jeder Art den schwersten Gefahren durch Minen und Kriegsschiffe ausgesetzt sei. Ein Protest der neutralen Staaten hatte keinen Erfolg. Schon von diesem Zeitpunkt an gab es kaum noch eine Freiheit des neutralen Handels mit Deutschland. Im Februar 1915 sah Deutschland sich gezwungen, Gegenmaßnahmen zu treffen, die das völkerrechtswidrige Vorgehen der Gegner bekämpfen sollten, und wählte für die Gegenmaßnahmen

neue Kriegsmittel, deren Verwendung im Völkerrecht überhaupt noch nicht geregelt ist.

Es brach damit kein geltendes Recht, sondern trug nur der Eigenart der neuen Waffe des U-Boots Rechnung. Der Gebrauch der neuen Waffe mußte die Bewegungsfreiheit der Neutralen einschränken und bildete eine Gefahr, die durch eine besondere Warnung begegnet werden sollte, entsprechend der vorausgegangenen englischen Warnung vor den Gefahren des Kriegsgebietes der Nordsee. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika trat, da beide kriegsführenden Parteien in der deutschen Note vom 17. Februar 1915 und in der englischen Note vom 18. und 20. Februar 1915 den Einspruch erhoben, daß ihr Vorgehen nur eine Vergeltung der Rechtsbrüche der Gegner sei, an beide kriegsführenden Parteien heran, um nochmals zu versuchen, das vor dem Krieg anerkannte Völkerrecht wieder zur Geltung zu bringen. Sie forderte einerseits Deutschland auf, den Gebrauch seiner neuen Waffe den Bestimmungen für die alten Kriegsmittel anzupassen, andererseits England, Lebensmittel für die nicht kämpfende Bevölkerung Deutschlands zur Verteilung unter amerikanischer Kontrolle passieren zu lassen.

Deutschland erklärte am 1. März 1915 seine Bereitwilligkeit,

während England am 15. März eine Verständigung auf Grund der amerikanischen Vorschläge ablehnte. England befestigte sogar durch seine Order vom 11. März 1915 den letzten Rest der völkerrechtswidrigen Freiheit des neutralen Handels mit Deutschland und dessen neutralen Nachbarländern. Der Zweck war, Deutschland durch Ausdehnung zu bezwingen. Trotzdem entsprach Deutschland im weiteren Verlauf des Kriegs, nachdem bei verschiedenen Gelegenheiten gegen seinen Wunsch und Willen neutrale Bürger ums Leben gekommen waren, in der praktischen Verwendung seiner U-Bootswaffen den Wünschen der amerikanischen Regierung in so entgegenkommender Weise, daß

die Rechte der Neutralen auf den legalen Handel tatsächlich deutscherseits überall unbeschränkt

waren. Aber England machte die Ausübung des völkerrechtlich geregelten Handels der Unterseeboote nunmehr dadurch unmöglich, daß es nahezu sämtliche Handelschiffe bewaffnete und einen angreifbaren Gebrauch der Geschütze anordnete. Die deutsche Regierung hat gehofft, daß das tatsächliche Tatsachenmaterial die neutralen Regierungen auf Grund der von den Vereinigten Staaten am 23. Januar 1916 gemachten Entwaffnungsvorschläge instand setzen würde, die Entwaffnung der Handelschiffe durchzusetzen. Tatsächlich ist aber die Bewaffnung mit Geschützen von unseren Gegnern mit großer Energie weiter betrieben worden. Der Grundsatz der amerikanischen Regierung,

ihre Bürger von feindlichen Handelsschiffen fern zu halten,

wurde von England und seinen Alliierten dazu benutzt, Handelsschiffe für den Angriff zu bewaffnen. Der Befehl des Waffengebrauchs wurde ergänzt durch die Weisung an die Führer der Handelsschiffe,

falsche Flaggen zu führen und U-Boote zu rammen.

Nachrichten über ausgezahlte Prämien und Verteilung von Ehrenzeichen an erfolgreiche Handelsschiffsführer zeigen die Wirkung dieser Befehle. Die englischen Vorgehen haben sich besten Verbänden angegeschlossen. Jetzt steht Deutschland vor der Tatsache: a) daß eine völkerrechtswidrige Blockade (vergl. amerikanische Note an England vom 5. November 1915) seit einem Jahre den neutralen Handel

den deutschen Oasen fern hält und Deutschlands Ausfuhr unmöglich macht, b) daß die völkerrechtswidrige Verschärfung der Konterbandebestimmungen (siehe amerikanische Note an England vom 5. November 1915) seit einundneunzig Jahren den für Deutschland in Frage kommenden Seeverkehr der neutralen Nachbarländer verhindern; c) daß völkerrechtswidrige Eingriffe in die Post (siehe amerikanisches Memorandum an England vom 11. Januar 1916) jede Verbindung Deutschlands mit dem Ausland zu verhindern streben; d) daß die systematisch gesteigerte Vergewaltigung der Neutralen nach dem Grundsatz „Macht über Recht“ den Verkehr mit Deutschland über die Landesgrenze unterbindet, um die Hungersblockade der feindlichen Bevölkerung der Neutralen zu vervollständigen; e) daß Deutsche, die von unserer Feinde auf See angetroffen werden, ohne Rücksicht, ob sie Kämpfer oder Nichtkämpfer sind, der Freiheit beraubt werden; f) daß unsere Gegner Handelschiffe für den Angriff bewaffnen und dadurch die Verwendung des Unterseebootes nach dem Grundsatz der Londoner Deklaration unmöglich gemacht haben (siehe deutsche Denkschrift vom 8. Februar 1916). Die kaiserliche Regierung darf hoffen, daß die freundschaftlichen Beziehungen, die in einer hundertjährigen Vergangenheit zwischen den beiden Völkern bestanden, der hier bargelegte Standpunkt trotz der durch das Vorgehen unserer Feinde erschwerten Verständigung zwischen den beiden Völkern von dem Volke der Vereinigten Staaten gewürdigt werden wird.

Die Lage im Westen. Die Offensive an der Maas.

102 Luftgefechte an einem Tage.

L. Berlin, 10. März. (Eig. Meldung. Jenz. Bln.) Der Angriff unserer Truppen auf dem linken Maasufer macht, wie ergänzende Meldungen zum letzten Heeresbericht sagen, planmäßige und gute Fortschritte. Das Dorf Bethincourt war zwar immer noch in französischer Hand, aber die Vorstellung von Mort'homme wurde genommen. Diese liegt schon etwas südlich wie Bethincourt; etwa am Weg nach Curmier in westlicher Richtung dann ein Anie bildend, das dann nördlich nach dem Dorf Bethincourt führt. Französische Gegenangriffe gegen unsere neue Stellung im kleinen Rabenwald und im Curmierwald wurden abgewiesen. Die Aktionen auf dem rechten Maasufer, die gestern ihr vorläufiges Ziel erreicht haben, begannen am 7. März mit dem Einschließen und am 8. März mit dem Wirkungsschießen gegen die befestigte Front von Douaumont-Hardoumont vor Bauz. Der Infanterieangriff setzte im Lauf des 8. März ein und wurde mit Einbruch der Nacht durchgeführt. Der Sturm ist auf diesem ganzen Frontstück glänzend gelungen. Die Franzosen beschränkten sich darauf, die von uns in der Woivre-Ebene besetzten Dörfer zu beschließen.

Während unten die Kämpfe toben, spielen sich auch in der Luft wahre Schlachten ab. Die Flieger haben sich in großer Zahl zusammengefunden und suchen einander am Aufklärungs- und Zerstörungswerk zu hindern. So fanden am 8. März allein über dem Abschnitt von Douaumont 102 Gefechte in der Luft statt. Dabei wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen, 5 weitere mußten innerhalb der französischen Linie eiligst niedergehen. Dagegen haben wir keines unserer Flugzeuge eingebüßt. Alle Flieger kehrten zur A. A. wenn auch zum Teil verwundet und mit etwas beschädigten Apparaten. Der schon erwähnte, wenn auch nicht mit Namen genannte Fokkerflieger, der in der letzten Zeit mehrere Gegner zur Strecke brachte, hat auch bei dem französischen Fliegerangriff auf Kob wieder seine Geschicklichkeit bewiesen. Er war es, der das Flugzeug des feindlichen Geschwaderführers zur Hollandung zwang. Es kam unbeschädigt nieder. Der unterwundene Kapitän Duterte, der oft als einer der besten französischen Militärflieger genannt wurde, ist gefangen, sein Beobachter tot. In den Voge sen dauern die Artilleriekämpfe fort.

Die Berichterstattung an der französischen Front unerwünscht.

Br. Genf, 10. März. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Die Berichterstattung der französischen und neutralen Presse an der französischen Front sind nach einer Pariser Meldung nach Paris zurückgekehrt worden. Die Maßnahme erfolgte auf besonderen Wunsch des Oberkommandos.

Der Krieg gegen Portugal.

Zur Abreise der Deutschen aus Portugal.

L. Berlin, 10. März. (Eigene Meldung. Jenz. Bln.) Nach hier eingetroffenen Meldungen waren bereits sämtliche deutschen Staatsangehörigen aus Portugal abgereist, als unser Gesandter Dr. Rosen seine Pässe forderte. Vielleicht verzögerte unsere Regierung ihren unvermeidlichen Entschluß um etwa 10 Tage in der Absicht, den Deutschen Zeit zu lassen, mit ihren Familien und ihrem versendbaren Besitz in Sicherheit zu kommen. Den deutschen Ansiedlern in den portugiesischen Kolonien wird es freilich nicht möglich gewesen sein, abzureisen, es war nicht einmal möglich, sie sämtlich von dem Abbruch der Beziehungen mit Portugal zu verständigen.

Portugals Heer.

Wenn auch einstweilen kaum anzunehmen ist, daß nennenswerte portugiesische Streitkräfte auf dem europäischen Kriegsschauplatz auftreten werden, so interessiert doch ein Überblick über Portugals Heer. Portugal hat durch Gesetze vom September 1887 und September 1896 die allgemeine Wehrpflicht eingeführt. Allerdings läßt sich diese durch die wohlhabende Bevölkerung leicht umgehen, da der Loskauf vom Dienst bei der Fahne und in der ersten Reserve gestattet ist. Die Militärpflicht beginnt, ähnlich wie bei den meisten anderen Staaten, mit dem vollendeten 20. Lebensjahr, dauert 3 Jahre im aktiven Heer, 5 Jahre in der ersten, 7 Jahre in der zweiten Reserve. Die erste Reserve übt jährlich 30 Tage. Sämtliche Wehrpflichtige stehen vom vollendeten 35. bis zum vollendeten 45. Lebensjahr, also 10 Jahre, in den Listen der Territorial-Armee und finden im Kriegsfall als Besatzungstruppen in der Nähe ihrer Wohnorte Verwendung. Die Zahl der jährlich in Dienst zu stellenden Rekruten ist nicht durch ein feststehendes Kontingent gesichert, sondern wird alljährlich durch die Volkszählung (Censos) bestimmt. Im Durchschnitt sind es 15 000 bis 16 000 Mann jährlich. Neben der dreijährigen Dienstzeit besteht auch das Privileg der gebildeten Klassen, die einjährige Dienstzeit. Die Reserve zweiter Klasse wird nur im Kriegsfall eingezogen; zu ihr gehören außer denen, die gedient haben, die ungedienten Leute, selbst wenn sie das Militärmaß, 1,54, nicht haben.

Die Friedensstärke des Heeres beträgt im Durchschnitt 35 000 Mann, jedoch war der Friedensstand infolge der jährlich festzusetzenden Rekrutierung sehr schwankend. Außerdem gehört noch zur Armee die Municipalgarde, die mit unserer Gendarmarie zu vergleichen ist und die Pistolwache, der der Zoll- und Grenzschutz unterliegt. Diese haben jährlich 600 bzw. 400 Mann Rekruten. Bei einer Mobilmachung beträgt die Truppenzahl erster Linie einschließlich Pistol- und Municipalgarde ungefähr 8000 Offiziere und 117 000 Mann, wozu die zweite Linie mit ungefähr 145 000 Mann tritt. Die Infanterie ist größtenteils mit dem 8,5-Millimeter-Mausergewehr bewaffnet. Die fahrende Artillerie besitzt das Rohrwärmergeschütz von Schneider-Creuzot mit 7,5 Zentimeter, die ruhende Artillerie ein 8-Zentimeter-Feldgeschütz von Krupp. Außerdem bestehen noch mehrere Kolonialtruppen, zusammen etwa 12 000 Mann.

Die Heeresmacht Portugals ist also nicht allzu bedeutend und wird kaum an irgend einer Stelle entscheidend in Betracht kommen.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Griechenland und der Bierverband.

Eine Unterredung mit König Konstantin. Br. Berlin, 10. März. (Fig. Drahtbericht. Jers. Wn.) Der Sonderberichterstatter des „B. Z.“ hatte in Athen eine Unterredung mit König Konstantin. Im Verlaufe derselben äußerte sich der König: Ich bin selbst Armeeführer gewesen und kann voraussagen, welche Schwierigkeiten die Entente auf der schmalen Basis von Saloniki erwarten, auch wenn die Truppen, wie erzählt wird, ebenso wie in Flandern 5 Meter tief eingegraben sind. Warum die französische Regierung noch immer Saloniki zu halten sucht, verstehe ich nicht. Ich weiß auch, daß die Engländer durchaus nicht so willig waren, mitzumachen. Welche Tollheit aber, wenn ich mich anschäue. Für mich können Gesäße nicht maßgebend sein, weder Gesäße für die einen, noch für die anderen. In Deutschland wird man gewiß nicht erwarten, daß ich wie ein Deutscher handle. Ich kann nur als Grieche richtig handeln. Von dem ersten bis zum letzten Mann steht die Armee ganz zu mir. Aberhebung ist das Wichtigste, wenn ich das ausspreche. Es ist eine Art preussischer Verhältnis zwischen dem König und der Armee. Auch bei uns bedeutet heute die Armee das Volk. Zu Beginn des Krieges hatte sie französische Empfindungen, das ist in Griechenland Tradition, aber die Entente hat inzwischen alles getan, um ein Sympathie zu verlieren. Dann kam die Rede auf Venizelos. Wie von einem klugen Gegenspieler sprach der König von ihm, nicht wie von einem zweifelhaften Diener der Krone. Der König sagte, in politischen Dingen ist Venizelos oft phantastisch. Als Sir Edward Grey ihm als Preis des Beitritts Griechenlands ein Stück der kleinasiatischen Küste aus der Hand zeigte, erklärte er in der Kammer sofort, wir würden den ganzen Westen bis gegen Astum Karabissar bekommen. Aber das Verhältnis zu Bulgarien meinte der König, freilich könnte manches besser sein und ich möchte wohl, daß die friedfertige Gesinnung der bulgarischen Regierung auch bis in jene Unterorgane ihre Wirkung ausübt, die in den letzten Wochen durch mehrere kleine Streiche im Grenzgebiet uns verletzten haben. Ich erwarte aber zuversichtlich und bin überzeugt, daß die Bulgaren, sobald sie ihre Feinde aus meinem Lande vertrieben, Griechenland verlassen werden. Im Augenblick, als ich aus dem Schloß trat, fuhr an der gleichen Pforte der französische General Sarraill in Uniform vor.

Wiener Kriegstagebuch.

Von Dr. Hans Watzek.

Das Wiener Straßenbild hat in den letzten Wochen eine Premiere erlebt. O, es ist weiter nicht viel dabei. Es war eine kleine, kaum merkbare Neuheit, und dennoch ist sie bezeichnend für den Wandel in den Interessen und der geistigen Stimmung dieser Stadt. Auf den Diskussions- und den Bretterverschlagen, auf denen sonst der neueste Schuß-Polka-Schlagler und die jüngste Ringel-Rangel-Erfindung angekündigt waren, erschien jüngst — zum erstenmal! — das Plakat eines Buches. Und dieses Buch war weder eine Kolportage- sensation noch die gewiß schätzenswerte Anleitung, in drei Monaten Millionär zu werden. Nein: es war ein fürchtbar ernstes Buch, voller volkswirtschaftlicher Bissen und agrarpolitischer Zahlen, in den Buchhandlungen fand es stürmische Nachfrage. Es wurde das Buch der Stunde und das Buch der Saison: „Mitteleuropa von Friedrich Raumann“. Ja, noch mehr: zu den Vorträgen, die dieser Apostel seiner Idee hielt, drängten sich die Wiener. Die „Saison“ gipfelte in diesen Abenden wie sonst im hohen C Signor Caruso. Man jubelte ihm zu. Man feierte ihn, denn dieser Mann sagte den Leuten: „Wir brauchen einander; ihr Österreicher und Deutsche — wir müssen beieinander bleiben.“ Der Abgeordnete Friedrich Raumann hat das natürlich nicht so, sondern viel besser, viel beweiskräftiger und gestützt auf das Fundament von historischen, militärischen und nationalökonomischen Bissen gesagt, aber die vielen, vielen Leute haben nur dieses Wesentliche und Entscheidende und Begeisterte aus seinen Worten herausgehört: den tiefsten Glauben an Österreich.

Eine Unterredung mit dem griechischen Ministerpräsidenten Skuludis.

Br. Berlin, 10. März. (Fig. Drahtbericht. Jers. Wn.) Der Sonderberichterstatter des „B. Z.“ meldet aus Athen: Die letzten Vorlesungen beweisen, daß die Meldungen über erneute Forderungen des Bierverbandes doch mehr waren als glatte Einfindungen. Die Tatsache, daß eine französische Kompanie in die Umgebung von Sorawitsch gebracht wurde, zeigt, daß mit dem angeblichen Ultimatum wegen restloser Überlassung der Bahnstrecke Nordgriechenlands an die Engländer und Franzosen ein Versuchshallon aufgegeben wurde, dem nun die allmähliche Durchführung folgen zu wollen scheint. In einer Unterredung, die der Berichterstatter mit dem Ministerpräsidenten Skuludis hatte, bestätigte dieser zunächst die Meldung über die Verlegung von Erissu nordwestlich von Sorawitsch und meinte, das überrasche niemand, da seit längerer Zeit die Absicht der Bierverbandsmächte erkennbar war, ihre Vorpostenstellungen bis Florina zu verlegen. Die Verlegung der Linie hat aber auch den Zweck, uns hier vollkommen vom Verkehr mit dem Lande abzuschneiden, wahrscheinlich aber namentlich in entscheidenden Augenblicken die Versündigung mit Berlin zu verhindern. Tatsächlich wird der Verkehr dadurch erschwert; unterbunden kann er niemals werden. Ich erwähne jene vielbesprochene Landung an Chaleron, an die wir glauben mußten. Skuludis antwortete darauf: Das war natürlich Unsinn, wir haben unter Vorbehaltungen getroffen, aber man kennt wohl überall die Grenzen unserer Hochgebirgszeit. Dornis als die Landung im Hoheron stattfinden sollte, war hier das Gerücht verbreitet, der Anschlag zielt auf die Person des Königs. Sie hätten jene Tage mitmachen müssen. Mein zweiter Vorschlag hatte der Neutralität eine Richtung gegeben, die einzig gegenüber dem Bierverband wohlwollend genannt werden konnte. Ich habe seit meinem Amtsantritt auch die Bahn der Neutralitätspolitik eingeschlagen, aber ich suche mehr neutral zu sein nach beiden Seiten. Ich wiederhole, wir bleiben neutral, weil das ganze Land der Überzeugung ist, daß dies allein dem Wohle des Landes entspricht. Nur eine Verletzung unserer Interessen und Integrität würde uns zur Änderung unserer Politik bringen. Der heutige bulgarische Gesandte ist zweifellos von den besten Absichten befeelt und hat viel getan, um die Beziehungen zwischen seinem und unserem Lande zu heben, zu bessern und zu festigen. Freilich die Spuren der jüngsten Geschichte sind noch sehr frisch. Ich lese aber Wert darauf, ihnen zu verwehren, daß ich, nachdem wir die Sicherheit eines deutsch-bulgarischen Zusammengehens haben, auch in diesem Punkte sehr vertrauensvoll in die Zukunft sehen. Ich bezweifle die Überzeugung, daß es von bulgarischer Seite vermieden werden wird, durch übertriebene Gehäße eine Verdröhnung herbeizuführen, die wir nicht annehmen können. Es wäre gut, wenn alle kleinen Zwischenfälle vermieden werden, die heute noch zuweilen vorkommen. Auf unserer Seite fehlt es nicht an gutem Willen. Ich weiß nicht, was aus Serbien werden soll und würde es persönlich bedauern, wenn es völlig verschwinden sollte. Wer ich meine, daß es nicht unmöglich sein sollte, nach diesem Kriege einen wirklich unversöhnlichen Balkanblock zu bilden, dem alle Staaten auf dem Balkan infolge gerechter Verteilung der Interessen angeschlossen können, und zwar ohne Ausnahme. Ein Block mit innerlicher Beirung, dessen Wert immerhin von Bedeutung wäre.

Aufklärungen über die Lage in Griechenland.

Venizelos angeblicher Besuch beim König.

L. Berlin, 10. März. (Fig. Meldung. Jers. Wn.) Erneut wird uns von gut unterrichteter Seite erklärt, daß die Nachrichten, Venizelos wäre vom König in einstündiger Audienz empfangen worden, in Athen wäre ein völliger Aufschwung zugunsten der Entente zu verzeichnen und ein folgenreicher Vertrag wäre zwischen Athen und Bulgare abgeschlossen worden, nicht den mindesten Glauben verdienen. Die Entente erfindet solche Gerüchte, um die Stimmung in Frankreich zu heben, wo der Mut infolge der ersten Schlage bei Verdun sehr gesunken sei. Der Drahtverkehr zwischen Berlin und Athen ist nicht unter-

In diesem Jahr eines unergleichlichen und bisher in der Geschichte ungekannten Zusammenstehens zweier Völker werden wir einen Gedentag zu feiern haben, der — heute sehen wir es ein — nicht anders und nicht weniger das neue Österreich-Ungarn als das neue Deutschland begründet hat: 1868! Gewiß ja, es brachte für uns Österreicher das Unglück von Königgrätz. Aber es war auch das Jahr des Friedens von Nikolsburg, in dem Bismarck, der stärkste Mann Deutschlands, mit äußerster Feindseligkeit alle Empfindlichkeiten Österreichs geschont und 1870 und 1871, 15 und 16 vorbereitet hat. Künftiger Geschichtsschreiber, die die großen und geheimen Ideen der Historie aufdeckt, wird die Trennung von 1868 nur als Vorbedingung zu der besseren und festeren Begegnung von 1916 erscheinen. Österreich-Ungarn ist die wichtigste Haupt- und Zwischenstation auf dem Weg Welt-Vogel. Wir brauchen einander. Wir gehören zueinander. Der Deutsche, der Österreicher und Wien nicht in sich hat, der Österreicher, der Deutschland nicht sein geistiges Bestium nennt, hat das deutsche Wesen nicht ganz.

Erst dieser Krieg hat die breiteren Massen diese Erkenntnis der Ergänzung gelehrt. Einige wenige aber wußten schon immer darum. Ja, es ließe sich aus Büchern, Vorträgen und verstreuten Artikeln, die vor 1914 geschrieben wurden, eine ganze kleine Bibliothek zusammenstellen, die man nennen könnte: „Beiträge zur Verpreuung Österreichs“. Immer schon gab es in Österreich ein paar Leute, Künstler, Dichter, Schriftsteller zumeist, die in heller Begeisterung über die freistehende Klarheit der deutschen Dinge waren. Immer schon lebten ein paar feine und stille Menschen in Berlin, die eine leichte Schwärmerie für Wien und die allfünftierte Art seiner Lebensform empfanden. Künstler und Schriftsteller waren es darum auch, die (genau vor einem Jahr, ehe noch

brochen. Der diplomatische Depeschverkehr dauert fort und man weiß, daß die jüngsten Ereignisse an der französischen Front genau denselben Eindruck in Griechenland wie in Rumänien gemacht haben.

Bulgarischer Erwerb der Etilin-Debagatsch-Strecke der orientalischen Eisenbahn.

Br. Zürich, 10. März. (Fig. Drahtbericht. Jers. Wn.) Die Schweizerische Telegraphen-Information berichtet: Die seit längerer Zeit zwischen der bulgarischen und der orientalischen Eisenbahngesellschaft schwebenden Verhandlungen wegen Ankaufs der Bahnlinie Etilin-Debagatsch nehmen einen günstigen Verlauf. Diese Bahnlinie dürfte binnen kurzem dem bulgarischen Eisenbahneue angegliedert werden.

Bulgarenefeindliche Umtriebe der Entente in der Dobrudscha.

Br. Sofia, 10. März. (Fig. Drahtbericht. Jers. Wn.) Die Bukarester Meldung über Umtriebe in der Dobrudscha, durch welche die Entente einen bulgarisch-rumänischen Konflikt hervorzurufen und Rumänien so auf ihre Seite zu bringen sucht, hat hier das lebhafteste Aufsehen hervorgerufen.

Bratiano über Rumäniens unveränderte Neutralität.

Warum die Grenze gegen Rußland nicht gesichert zu sein braucht.

W. T.-B. Budapest, 10. März. (Nichtamtlich.) „Ag. Gt.“ meldet aus Bukarest: „Stegaul“ veröffentlicht die folgende Äußerung, die Bratiano in Freundeskreisen getan haben soll: „Unsere Politik ist unveränderlich neutral. Diejenigen, welche Forderungen aus dem Ausland ableiten, daß wir das Pruthufer nicht befestigen, wissen nicht, daß unsere Verteidigungslinie gegen Rußland Focani-Galah ist. Nur Unwissende können von der Notwendigkeit einer Befestigung des Pruthufers sprechen.“ „Stegaul“ sucht den Wunsch aus, der Ministerpräsident solle diese Äußerungen auch öffentlich wiederholen.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 10. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Hauptquartier meldet: Nachdem der Feind an der Front Westlich von Jeleke keinen Erfolg mit seinen ausverbreiteten Angriffen hatte, hat er seit einem Monat zu allen möglichen Mitteln seine Anstrengungen gemacht, um sich unseren Stellungen zu nähern. In den letzten Tagen näherte sich der Feind bis auf 150 bis 200 Metern unseren vorgeschobenen Schützengraben und beriet durch Anzettel, daß er einen entscheidenden Angriff vorbereite. Am 8. Februar griff der Feind vom rechten Ufer des Tigris mit seinen Hauptkräften an. Der Kampf dauerte bis Sonnenuntergang. Der Feind konnte mit Hilfe von Unterstellungen, die er eilig durch seine Stromflotte auf diesen Hügel brachte, einen Teil unserer Schützengraben besetzen, aber dank eines kräftigen heldenhaften Gegenangriffs unserer Reserve wurden die vom Feinde besetzten Gräben vollkommen wiedererobert und der Feind nach seinen alten Stellungen zurückgejagt. Der Feind ließ in den Gräben 2000 Tote und eine große Menge Waffen und Munition liegen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering. Keine wichtigen Nachrichten von den anderen Fronten.

Der Krieg gegen England.

Deutsch-englische Kriegsgefangenenfragen.

Anfragen im Unterhaus.

Br. Haag, 10. März. (Fig. Drahtbericht. Jers. Wn.) „Daily Express“ teilt mit, das englische Parlamentenmitglied Jan Malcolm werde in dieser Woche im englischen Unterhaus an den englischen Premierminister und an Sir Edward Grey eine Anzahl wichtiger Fragen stellen, bezüglich der Schritte, die von der Regierung zu ergreifen seien, um die Verhältnisse der englischen Kriegsgefangenen zu verbessern. Er wird die Errichtung eines neuen Komitees vorschlagen, das sich mit allen Fragen, die die Kriegsgefangenen betreffen, befassen soll. Weiter wird von der Regierung die Zustimmung verlangt werden zu einer Zusammenkunft von Vertretern des englischen und des deutschen Roten Kreuzes, um alle damit zusammenhängenden Fragen zu besprechen, ähnlich der Konferenz, die im Dezember v. J. zwischen Vertretern des russischen Roten Kreuzes mit deutschen und österreichischen Delegierten stattgefunden hat. Ferner wird gefragt werden, ob die Regierung ihre Zustimmung dazu gibt, daß Besuche von Vertretern des eng-

„Mitteleuropa“ geprägt und unter das Luftschloß ihrer Kulturräume die feste Grundmauer volks- und militärwirtschaftlicher Notwendigkeiten gebracht war) zuerst von einer engeren geistigen Gemeinschaft Deutschland-Österreich-Ungarn sprachen: Schlenker und Gottfried Kraus und Hellbach und Frh. Stahl. Schriftsteller, Literaten — selbstverständlich; denn vor ihre Wünsche waren keine Hüllschwierigkeiten, keine Verfassungsbedenken, keine Schutzbedürfnisse für diese oder jene Industrie getürmt. Sie sahen nur die beispiellose Befruchtungsmöglichkeit des einen durch den anderen, daß Österreich von Deutschland lernen könnte, das Größte und Gewaltigste Österreich, auch dem Kleinsten und Unschönsten seinen Reiz, seine Anmut und sein besonderes Gesicht zu geben. Künstler und Literaten: sie sahen aus dieser Wechselwirkung, Überpflanzung und Transplantation eine neue Kulturbüte kommen. Denn sie wußten es aus der Geschichte. . .

Was dem deutschen Geistesleben ehemals Italien und Frankreich war, zur Zeit der Klassik, zur Zeit des Impressionismus, zur Zeit des Naturalismus — dies könnte ihm in Zukunft Österreich sein, belebendes Ferment, befruchtendes Element, der fremde Anreger. Denn das Deutschland in Österreich ist nicht hundertprozentig wie das Deutschland nördlich von Tetschen-Bodenbach. Es ist slavisch angefärbt, romanisch gesprenkelt, magyarisch gestupft. Es hat — so gute Deutsche wie auch der Gesinnung nach sind — etwas Übernationales an sich. Der österreichische Österreicher und der wienerische Wiener: Franz Grillparzer, der die „Albion“ und den „Brudergewiß“ und den „König Ottokar“ schrieb, hatte ganz gewiß einen Schuß slavischer Melancholie, undeutscher Kleinmütigkeit, undeutscher Verzweiflung und „Ich-trau-mich-nicht“-Stimmen im Blut. Mozart aber: das Deutsche,

Wischen und des deutschen Roten Kreuzes in Gemeinschaft mit Neutralen in den verschiedenen Gefangenenlagern veranfaßt werden.

Der englische Seeraub an holländischen Postfächern und Effekten.

W. T. B. Amsterdam, 10. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Im „Hambelstab“ wird mitgeteilt, daß die Effektenfendungen der holländischen Post von den englischen Behörden beschlagnahmt worden sind. Nach Telegrammen aus New York traf dort nur ein Teil der angeforderten Effekten und Coupons ein. Es wurden auch Effekten aus rein holländischem Besitz zurückgehalten. Die englischen Behörden haben die wenig tröstliche Mitteilung nach Holland gelangen lassen, daß die zurückgehaltenen Effekten vor ein Preisengericht kommen sollen.

Streik der Besatzter Seeleute.

Rotterdam, 10. März. (Zens. Bl.) Die Mannschaften der Dampferlinie, die von Vosselt nach Heusdam und Nieuwmoed fährt, forderten als Ausgleich für die Minusjahre eine wöchentliche Lohnmehrdung von 12 1/2 Schilling. Als diese ihnen verweigert wurde, brach Streik aus. Nun wollten die Mannschaften die Angelegenheit durch ein Schiedsgericht austragen lassen. Doch schlug die Meeresrei für Seefahrer ab, da sie nach dem Arbeitsabkommen während der Kriegsdauer keinen Anspruch auf Lohnverbesserungen hätten. Weil der Hafen von Vosselt bereits sehr überfüllt ist, wird die Unterbrechung der Dampferverbindungen Schäden zur Folge haben und neue Unsicherheiten für den Verkehr heraufbeschwören.

Die Neutralen.

Beschickung eines holländischen Dampfers im Mittelmeer.

Der holländische Protest. — Die Erklärung des Kapitäns.

W. T. B. Haag, 10. März. (Nichtamtlich.) Wie verlautet, erhebt die Direktion des Rotterdamischen Lloyd an befugter Stelle wegen der Beschickung des Dampfers „Vandoena“ im Mittelmeer durch ein U-Boot-Vorstellmann. Wie wir von ausländischer Stelle erfahren haben, spielte sich der Vorfall folgendermaßen ab: Der Dampfer „Vandoena“ erhielt auf eine größere Entfernung durch Flaagenhans Befehl zu stoppen. Anstatt der Aufforderung nachzukommen, drehte der Dampfer mit voller Fahrt direkt auf das U-Boot zu. Der Kommandant mußte aus dem Verhalten des „Vandoena“ notgedrungen ableiten, daß er einen unter holländischer Flagge fahrenden englischen Dampfer vor sich habe. Der zum Anariff vorgebe und nahm ihn deshalb unter Feuer. Später hobte der Dampfer und landete zur Prüfung Schiffsdokumente auf einem Boot. Auf Befragen erklärte der im Schiffsboot befindliche holländische Schiffsoffizier, der Kapitän des Dampfers wolle nur zur schnelleren Erledigung der Formalitäten näher an das Unterseeboot heranrücken. Der Kommandant des Unterseebootes war zu der Annahme, ein maskierter englischer Dampfer vor sich zu haben, um so mehr berechtigt, als die Engländer, wie bekannt, die holländische Flagge mißbräuchlich benutzen.

Die verdienstvolle Lätigkeit des schwedischen Roten Kreuzes.

W. T. B. Stockholm, 10. März. (Nichtamtlich.) Die gestrige Generalversammlung des Roten Kreuzes, die unter dem Vorsitz des Prinzen Carl abgehalten wurde, beschloß die Wiederaufnahme der Beförderung von Invaliden durch Schweden. Es wurde mitgeteilt, daß ein unbekannter Spender dem schwedischen Roten Kreuz 1000 Krankenbahnen geschenkt habe.

Deutsche Besatzungen von beschlagnahmten Schiffen in Biao eingebracht.

W. T. B. Bremen, 10. März. (Nichtamtlich.) Nach einer Nachricht aus Biao trafen die Besatzungen der deutschen Dampfer „Sillo“ und „Prinz Heinrich“ wohlbehalten ein und wurden an Bord des deutschen Dampfers „Goeben“ untergebracht.

Maßnahmen gegen die Arbeiterunruhen in Spanien in Vorbereitung.

Dr. Genf, 10. März. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Nach einer Pariser Meldung der „Pariser Dépêche“ hat der

spanische Ministerpräsident Romanones in einem gestern abgehaltenen Ministerrat erklärt, er werde die notwendigen Maßregeln gegen die aus verschiedenen Gegenden gemeldeten Arbeiterunruhen treffen.

Aus den verbündeten Staaten.

Notwendige Vermehrung der bulgarischen Post- und Telegraphenlinien.

Berlin, 10. März. (Zens. Bl.) Der Generaldirektor der bulgarischen Posten und Telegraphen, Stobanowitsch, der in dienstlicher Mission in Berlin eintraf, äußerte einem Mitarbeiter des „B. T.“ gegenüber, Bulgarien werde mit der Erweiterung seiner Grenzen, mit der zu erwartenden Ausgestaltung seines Handels und seiner Industrie und der damit verbundenen Vergrößerung des brieftätigen und telegraphischen Verkehrs mit dem Ausland seine gegenwärtigen Post- und Telegraphenlinien bedeutend vermehren müssen. Dazu kommt noch, daß bei der künftigen engeren Verbindung der Mittelmächte Bulgarien wegen seiner Lage die große Aufgabe des Vermittlers der Post zwischen den Mittelmächten und der Türkei zukommt.

Ein österreichisch-ungarisches Blatt in Cetinje.

Wien, 10. März. (Zens. Bl.) Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: In Cetinje wird in den nächsten Tagen eine Zeitung erscheinen, deren Zweck einerseits die Information der Bevölkerung Montenegros über die tatsächlichen Verhältnisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen und ihre allmähliche Auffklärung über die Einrichtungen in Österreich und Ungarn wie auch in den besetzten Gebieten, andererseits eine Orientierung über die Verhältnisse in Montenegro sein soll. Gleichzeitig hätte dieses Blatt einen antiodoboiischen Zweck für die Erleuchtung der lateinischen Bevölkerung, die im Lande noch wenig bekannt ist, zu bilden. Chefredakteur der Zeitung ist Dr. Georg Kunicic. Die Zeitung wird in kroatischer Sprache zunächst zweispaltig, in der einen Spalte in lateinischen, in der anderen in cyrillischen Lettern gedruckt. Nach 6 Monaten wird der Druck nur mehr in lateinischen Buchstaben erfolgen. Die Zeitung nimmt auch Inserate auf.

Preußischer Landtag.

Sitzungsbericht.

(Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.)

§ Berlin, 10. März.

Am Ministertisch: Eisenbahnminister v. Breitenbach und Finanzminister Dr. Lenge.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwis eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte beschließt das Haus, den Kultusetat von der heutigen Tagesordnung abzuheben und am Samstag und Sonntag keine Plenarsitzung abzuhalten.

Die zweite Beratung des Etats wird beim

Etat der Eisenbahnverwaltung

fortgesetzt. Dazu liegen vor die Beschlüsse der Kommission, betreffend Anschlüsse an den Balkanzug und betreffend Verlängerung des Finanzabkommens um zwei Jahre.

Hg. Schumcking (Zent.): Wir erkennen an, daß in der Eisenbahnverwaltung jeder Mann an rechten Platz steht und daß der ganze Betrieb durchaus gut funktioniert. Das von Kirchhoff beschriebene Zweiklassen-System würde einer Einnahmeausfall herbeiführen. Wir begrüßen es, daß die Eisenbahnarbeiter vom 1. März Feuerungszulagen erhalten sollen. Bei dem Anstich des Balkanzuges sollte auf der Strecke Offen-Doornum auch Sellenkirchen berücksichtigt werden. (Beifall.)

Hg. Nacco (naff.): Auch wir erkennen an, daß alle Beamten und Arbeiter ihre Pflicht getan und damit zum günstigen Fortgang des Krieges beizutragen haben. Was das Finanzabkommen betrifft, so ist trotz der Höhe des fiktitiven Kapitals in den letzten Jahren ein Rückgang der Verzinsung zu verzeichnen. Notwendige Ausgaben für das Extraordinarium sollen auf Anleihe übernommen werden, da das Extraordinarium zumeist verwerbliche Ausgaben darstellt. Der Ausgleichsfonds muß erhöht werden, wenn wir nicht zur Anleihe übergehen wollen. Unser Eigenlohn muß in erster Linie der Kriegführung dienen. Die Ausgaben unseres wirtschaftlichen Lebens werden sich um

und Süd. Es soll hier nicht zum 99. Mal das Lied von der Organisation gesungen werden. Wir wissen das schon! Nur so viel sei gesagt: auch jenseits von Kunst und Kultur und Wissenschaft und allen Dingen, die das Leben schön machen, sind längst schon in den Dingen, die das Leben erst stark und fest und greifbar machen, eine Menge Gemeinschaften da, die eine künftige innere Verbindung fördern können: z. B. wir haben ein aus derselben Rechtsquelle stammendes sehr verwandtes Handelsrecht, eine noch verwandtere Wechselordnung, den nur durch den Krieg verlagten Plan zu einem identischen Schiedsgericht, und haben uns vor rund fünfzehn Jahren auf die gleiche Art der Rechtschreibkunst geeinigt. Ansätze überall! Und Verbesserungen noch mehr, noch größer und gewaltiger: zu Ostern 1915 hat es uns der ehemalige ungarische Ministerpräsident und Finanzminister Alexander v. Bederle, ein Mann, der sich auf Ziffern und Zahlen versteht, Schwarz auf Weiß vorgerechnet, daß Österreich-Ungarn (in diesem Falle hieße es besser Ungarn-Osterreich) für jetzt und die Bevölkerungszunahme ganz Deutschlands, Österreichs und Ungarns während des nächsten Vierteljahrhunderts genug Brotfrucht hätte, wenn! ... ja wenn, die ungarische Bodenbewirtschaftung auf der Höhe der deutschen stünde. Also: man muß doch von Organisation reden!

Aber — das Stück Ackerland, das Österreich in die Ehe mitbringt, ist auch etwas. Österreich nahm und nimmt nicht nur, es gab und gibt auch; es gab Motorbatterien im Krieg, und wird Flugmaschinen im Frieden nehmen; es nahm deutsche Bataillone im Krieg (gegen Rußland und Serbien) und wird Ackerfrucht im Frieden geben. In hoc signo vinces! Das ist ja der Sinn und der Endzweck dieser Gemeinschaft: unbestegbar zusammen und — geistig, kulturell wie kriegerisch und wirtschaftlich — zusammen erst ein Ganzes!

Zukunft ganz anders gestalten. Unsere Aufgabe wird sein, aus dem Ausland unabhängiger zu machen als bisher. Das ist nur möglich, wenn wir in der Eisenbahnzeugung unabhängiger gemacht werden. Wir werden nach dem Antriege teureres Geld haben. Das wird aber in noch stärkerem Maße in den anderen Ländern der Fall sein. Eine Hauptaufgabe für uns wird es sein, daß wir gute und billige Verkehrsmittel für unsere wirtschaftliche Entwicklung haben. Ich denke nicht daran, daß wir eine allgemeine Verbilligung der Tarife bekommen; ich warne aber vor einem allgemeinen Aufschlagen der Tarife. Wenn die Eisenbahn mit ihren Tarifen uns nicht genügt, so werden wir den Wasserstraßen eine erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden müssen. Wenn wir das Ziel der wirtschaftlichen Entwicklung im Auge haben, dann werden wir auf der Grundlage einer frischen und gesunden Arbeit ein neues Deutschland erschaffen lassen. (Beifall.)

Finanzminister Dr. Lenge:

Mit besonderer Befriedigung erfüllt es mich, daß alle Redner beifällig hervorgehoben haben, daß das Finanzabkommen des Jahres 1910 um mehrere zwei Jahre verlängert werden soll. Ich habe die Überzeugung gewonnen, daß das Finanzabkommen sich sehr gut bewährt hat. Ich hatte es vom Standpunkt vorläufiger Finanzpolitik nicht für möglich, das Extraordinarium auf Anleihe zu übernehmen. Wir hätten dann 2,2 Milliarden Mark mehr Eisenbahnschulden als jetzt. Vielleicht kann mir der Abgeordnete Nacco geeignete Vorschläge für den Ausgleichsfonds machen. Eine sehr ernste Frage für mich bilden die Bemerkungen, die preussischen Staatsbahnern auf das Reich übertragen zu wollen. Ich habe bei diesem Gedanken immer ein gewisses Unbehagen empfunden. Die Einnahmen unserer Eisenbahnen sind zum Teil dem Staatsschatz nutzbar gemacht worden. Unsere ganze Staatswirtschaft ist auf diesen immer mehr steigenden Einnahmen aufgebaut, die wir bei der steigenden Tendenz der allgemeinen Ausgaben unbedingt brauchen. Den Optimismus, den Kirchhoff entwickelt hat, halte ich nicht für zutreffend. Versuchen könnte sich sonst mit einer Abfindung in der Höhe des derzeitigen Wertes der Eisenbahnen begnügen. Es müßte auch der Ausfall der sich immer weiter steigenden Einnahmen berücksichtigt werden. Die Bundesstaaten müssen die Mittel haben, um ihre Kulturaufgaben lösen zu können. Ich habe Bedenken, der Frage überhaupt näher zu treten. Wenn das Reich alle Bundesstaaten entschädigen möchte, dann würde nur ein geringer Resten übrigbleiben. Alles zusammen veranlaßt mich zu der Behauptung, daß im Interesse des Reiches und Preußens die Eisenbahnen unbedingt bei Preußen bleiben müssen.

Hg. Graf Rastke (freikonz.): Die preussischen Eisenbahnen haben sich in den Stürmen des Weltkrieges außerordentlich bewährt. Ich kann nur sagen: Gut ab vor den Leistungen unserer Eisenbahnen! Die Übernahme der Eisenbahnen durch das Reich wäre ein gewaltiges Experiment, wozu die Zeit jetzt nicht geeignet ist. Was die Konkurrenz zu den Eisenbahnen und Wasserstraßen betrifft, so gehören die Wasserstraßen auf die Wasserstraßen. Die Wasserstraßen haben in diesem Kriege nicht das geleistet, was man von ihnen erwartet hatte, weil sie noch nicht genügend entwickelt waren. An Stelle der Überführung unserer Eisenbahnen an das Reich würde aber vielleicht eine Transportgemeinschaft, Waggengemeinschaft usw. mit den anderen Bundesstaaten zweckmäßig sein. Der Verlängerung des Finanzabkommens stimmen wir zu. (Beifall.)

Hg. Oser (Op.): Ich schließe mich dem Vorsitzenden darin an, was er zum Lobe der Eisenbahnverwaltung gesagt hat. Auch stimmen wir der Anerkennung darüber bei, was an Fürsorge für die Eisenbahnangestellten geschehen ist. Mit der neuen Dienstordnung sind wir durchaus einverstanden. Wenn den Eisenbahnen das Streikrecht genommen ist, so muß ihnen auf der anderen Seite ein Äquivalent gegeben werden. Das geschieht durch die neue Dienstordnung, wodurch den Eisenbahnen ein größeres Maß von Rechten verleiht wird. Statt des Streikrechts besitzen sie doch das Konfliktionsrecht. Die von mir empfohlene Förderung des Schadverkehrs durch die Staatsämter hat sich die Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M. zu meiner Freude angelegen sein lassen. Öffentlich handeln auch die anderen Staatsämter danach. Einer Verteuerung des Verkehrs müssen wir entgegenreten, denn nur durch den Verkehr wird es uns möglich sein, unser wirtschaftliches Leben wieder zur Blüte zu bringen. Der Verlängerung des Finanzabkommens stimmen wir deshalb zustimmen zu können, weil gerade die kommende Zeit vermehrte Erfordernisse über die Zweckmäßigkeit des Finanzabkommens bringen wird. Die Frage der Reichseisenbahnen halte ich nicht für eine gegenwärtige, sondern für eine zukünftige. Bei den großen Anforderungen, die schon jetzt an das Reich gestellt werden, wäre es nicht angängig, auch noch die 20 Milliarden, die für die Wöschung der bundesstaatlichen Eisenbahnen nötig wären, aufzubringen. Neben der Ausgestaltung unserer Eisenbahnen müssen wir eine großzügige Wasserstraßenpolitik treiben. Wir müssen ein leistungsfähiges Verkehrssystem unterhalten, um den gewaltigen Anforderungen nach dem Kriege gewachsen zu sein. (Beifall.)

Eisenbahnminister v. Breitenbach:

Für die Anerkennung der Leistungen der Beamten und Arbeiter der Eisenbahnverwaltung danke ich dem Hause. Die überwiegende Mehrzahl der Redner hat ich gegen den Reichseisenbahngedanken ausgesprochen. Ich fürchte, daß das Reich bei seinen außerordentlichen Leistungen kaum in der Lage wäre, für den Verkehr so zu sorgen, wie es die leistungsfähigen Bundesstaaten getan haben. Bei der großen Belastung des Reiches liegt auch die Gefahr einer Tarifserhöhung vor. Ein weiteres Moment für die Reichseisenbahnen liegt auch darin, daß in einem das ganze Reich umfassenden Betriebe ein intimes Zusammenarbeiten nicht so möglich ist, wie in den Bundesstaaten. Eine Eisenbahnreform würde mit ganz ungeheuren Ausfällen verbunden sein, die nur durch einen ganz starken Verkehr ausgeglichen werden könnten. Wir werden dahin kommen müssen, daß in den Personenzügen die 1. Wagenklasse beseitigt wird. Was den Ausbau des Wasserstraßennetzes betrifft, so läßt sich durch den Ausbau der natürlichen Wasserstraßen, z. B. der Elbe, außerordentlich viel erreichen. (Beifall.)

Hg. Leinert (Soz.): Wir können uns der Ansicht nicht anschließen, daß wir eine Reichseisenbahn nicht nötig haben. Wir würden eine noch bessere Ausnutzung der Eisenbahnen haben, wenn sie in der Hand des Reiches wären. Wir würden es für das größte politische Ereignis halten, wenn wir durch die Reichseisenbahn eine wirtschaftliche Einheit Deutschlands bekämen. Die Lenkungs- und Regorgungsorgane

Klarste und Herrlichste, was Österreich hergebracht hat, ist ohne einen Tropfen romanisch heller Heiterkeit wohl nicht zu denken.

Fast scheint es, es stünde mit der Schönheit und Vollkommenheit von Geisteskindern nicht anders als mit leiblichen Menschenkindern; von denen aber wissen die Biologen und Ethnologen, die schönsten Kinder stammen aus gemischten Ehen. Kein Geringerer als Bismarck dachte an diesen merkwürdigen und geheimnisvollen Veredelungsprozeß, als er in seine „Gedanken und Erinnerungen“ distillierte: „Unsere erfolgreichsten Feldherren, Blücher, Gneisenau, Moltke, Goeben waren keine preussischen Urprodukte, ebensowenig im Dienst: Stein, Hardenberg, Moh und Großmann. Es ist, als ob unsere Staatsmänner wie die Bäume in den Baumschulen zu voller Wurzelbildung der Vererbung bedürften.“ Die geistige Kultur Alt-Wiens aber setzte sich in ihrem Wesen aus drei Elementen zusammen: Russl, Theater und ... Feuilleton. Aber das Geburtshaus Ludwig von Beethoven, durch dessen Postorte der Heiligenstädterbrief rauscht, steht in Bonn am Rhein. Der Begründer des alten Burgtheaters Heinrich Laube war aus Sprottau zugewandert. Und der andere Ludwig, der Begründer des Wiener Feuilletons: Ludwig Speidel, stammte aus Schwaben. Transplantation! Und — Reinhardt ist ein Österreicher, Wien gab Baron Berger an Hamburg ab, an Danzstadt Odrich, und auf der Kölner Werkbundausstellung, in die im Juli 1914 der Krieg hineinglückte, stand der österreichische Pavillon voran.

Der Deutsch-Österreicher, vor allem der Wiener, ist eben ein Meister im Kleinen, ein Künstler des Alltäglichen, ein Verkörper des Nächstliegenden. Nur daraus kann er nicht recht ins Große, Große und Großzügige! Dies aber ist des Deutschen Teil. Das bringt er mit in diese Kulturen von Nord

an die Eisenbahngestellten sollen in mehr gleichmäßiger und gerechter Weise gewährt werden. Die neue Dienstordnung ist nicht eine besondere Belohnung für die Arbeiter, sondern eine Folgeerregung aus den Tatsachen, wie sie sich während des Krieges ergeben haben.

Eisenbahnminister v. Breitenbach: Die Eisenbahnenverwaltung hat von jeher auf dem Standpunkt gestanden, daß die Mitglieder der Vereine, die in den Eisenbahnen als Kampfmittel betätigt sind, nicht in ihren Betrieben aufgenommen werden. Auf das Ausstandsrecht kann die Verwaltung nicht verzichten.

Die Debatte schließt. Der Etat wird genehmigt. Die Beschlüsse der Kommission werden angenommen. Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr: Auktionsbet. Schluß 5 1/2 Uhr.

Der Arbeitsplan des Reichstags.

Dr. Berlin, 10. März. (Zem. Wn.) Der Senatorenkonvent des Reichstags, der am 15. März vor der ersten Plenarsitzung zusammentritt, wird vor allem über die wichtige Frage der parlamentarischen Behandlung der Steuerfragen Entscheidung treffen müssen. Obwohl die Reichsregierung auf möglichst schnelle Erledigung der Steuerfragen begrifflichen Wert legt, sei es doch ausgeschlossen, daß die Vorlagen schon am zweiten Tage, also Donnerstag, auf die Tagesordnung kommen, da natürlich den Fraktionen Raum für ihre Besprechungen gegeben werden muß.

400 000 Tonnen Getreide in Reserve.

L. Berlin, 10. März. (Eig. Meldung. Zem. Wn.) Eine für unser wirtschaftliches Durchhalten sehr wichtige Mitteilung erhalten wir von einer amtlichen Seite. Die neue Aufnahme der Getreidebestände vom 16. November hat ergeben, daß wir die für unseren gegenwärtigen Mehlbedarf benötigten Mengen und eine Getreidereserve von 400 000 Tonnen besitzen. Das ist doppelt so viel, als die Reichsregierung vorgesehen hatte. Wir kommen damit noch einen vollen Monat aus, wenn schon die nächste Ernte eingebracht sein wird.

Alles Getreide zukünftig für unmittelbare Volksernährung.

L. Berlin, 10. März. (Eigene Meldung. Zem. Wn.) Die Reichsgetreidestelle ist, wie wir hören, zu dem Entschluß gekommen, von der nächsten Ernte nicht wieder Getreide für die Kornbrennereien abzugeben. Sie hatte von der letzten Ernte 45 000 Tonnen für die Brennereien bereit gestellt, die aber zum großen Teil nicht abgehoben werden dürften, da den Brennereien nie mehr als 65 Prozent ihres Friedensbedarfs bewilligt werden. Die Regierung verkennt nicht, daß die Brennereien, die durchwegs mit landwirtschaftlichen Betrieben verknüpft sind, abgesehen von Branntwein nützliche Nebenprodukte bereiten, so für die Brotbereitung die wertvolle Hefe und ferner die sogenannten Schlempe, die zum Aufschließen des Strobes und als Futtermittel gebraucht wird; aber die Maßregel der Getreidefreigabe für Brennereizwecke hatte doch zuviel Kritik hervorgerufen, nicht nur wegen der Unberechenbarkeit des Branntweins. Für die Reichsgetreidestelle war ausschlaggebend, daß jetzt alles Getreide unmittelbar der Volksernährung zugeführt werden müsse.

Die Herabsetzung der Altersgrenze von der Regierung beschlossen.

L. Berlin, 10. März. (Eigene Meldung. Zem. Wn.) Die Herabsetzung der Altersgrenze ist von der Regierung, dem Wunsche des Reichstags entsprechend, beschlossen worden. Wie wir hören, ging dem Bundesrat bereits eine Vorlage zu, in deren Begründung es heißt, daß Reichsversicherungsamt werde die nötigen Abänderungsarbeiten mit seiner Verantwortlichkeit ohne Verzögerung ausführen können, da bei der Herabsetzung der Altersgrenze von 70 auf 65 Jahre hochgerechnet 90 000 Altersrenten an männliche und 12 000 Renten an weibliche berechnete Versicherte auszufertigen seien.

Die Butterkarte in Berlin.

Behabung des Kartoffelmangels. L. Berlin, 10. März. (Eig. Meldung. Zem. Wn.) Die Hauptstadt wird vom 20. März an die von der Brotkarte getrennte Butterkarte einführen, die pro Kopf zum Bezug von wöchentlich ein Viertel Pfund Butter berechtigt. Als eine der Ursachen für den neuesten Mangel an Kartoffeln zur Brotbereitung teilt die Reichskartoffelstelle mit, daß sie wieder zu einer reichlichen Versorgung der Rohrungsmittelfabrikation, die Keks, Rubeln usw. herstellt, geschritten war, weil diese auch im Interesse der Stadtverwaltung energisch ein und sicherte u. a. in Pommern 100 000 Zentner Kartoffeln allein für Berlin.

Der „Aufstand“ in Köln.

Aus den „Kontrollen“ des „Telegraphen“. Köln, 10. März. (Zem. Wn.) Der „Kontrollen“ des „Telegraphen“ hat kürzlich die Äußerung gemacht, daß in Köln keine Aufstände ausgebrochen seien, deren Ursachen in den

schweren Bedrüßten der Deutschen bei Verdun zu suchen wären; die Reisenden dürften auf den Bahnhöfen diezüge nicht mehr verlassen und in den Straßen seien Kanonen aufgestellt, um die Menge zu beherrschen. Dazu bemerkt die „Köln. Volkszeitung“: „Diese Meldung hat zunächst eine ernste Seite, weil sie zeigt, wie die Lügenpresse des Auslandes die Stimmung der Öffentlichkeit in Frankreich und England durch falsche Nachrichten über Deutschland zu heben versucht. Auf die Deutschen wirken solche Falschmeldungen höchst erheitend. Bisher haben wir hierzulande von Zuständen und aufgestellten Kanonen nichts bemerkt. Nur an einem Kölner Standbild sind vier Geschütze aufgestellt; hierbei handelt es sich um Göttergeschütze, auf denen die Schuljugend sich lustig herumtummelt.“

Kriegsliteratur.

„Die militärische Vorbereitung der Jugend in Gegenwart und Zukunft.“ Von Dr. George von Graevenitz. 67. Heft der von Ernst Jäck herausgegebenen Flugdruckschriften-Sammlung „Der Deutsche Krieg.“ (Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart.) Die Tüchtigmachung unserer Jugend für den Wehrdienst ist eine nationale Aufgabe, deren Wichtigkeit heute allgemein anerkannt ist. Wo klar das Ziel an sich vor uns zu liegen scheint, der Weg ist nicht so ganz einfach zu finden. Aber den ganzen Umfang und die Vielseitigkeit des Problems, vor das sich hier unsere Jugendberziehung stellt, gewinnen wir einen guten Überblick aus der kleinen Schrift Dr. G. v. Graevenitz. Es werden dann praktische Vorschläge im einzelnen für die Ermöglichung und für die Ausgestaltung der vormilitärischen Jugendberziehung gegeben; besonders dankenswert erscheint endlich eine klare Übersicht der Forderungen und Ziele, wie die verschiedenen Richtungen in der Wehrberziehung der Jugend sie aufgestellt haben.

„Deutsche Staatsgestaltung“ von Siegfried Rard. (E. S. Weidische Verlagshandlung Oskar Beck, München.) Mit meißelbarer Klarheit behandelt hier der Verfasser die Probleme, die jetzt den Kampf der Völker beherrschen. Individualismus und Staatsgestaltung, Eudamionismus und sittliche Autonomie, Gegensätze, die in der so verschiedenen Weltanschauung bei uns und unseren Gegnern ganz deutlich hervortreten, vielfach eine Verständigung erschwerend. Die von Engländern und Franzosen vertratene oder geahnte Staatsgestaltung wird in ihrer ganzen Größe und Tiefe in diesen Ausführungen erfasst und als die eigentlich deutsche, zukunftsreiche Gestaltung erwiesen. Die kleine Schrift gehört zu den wertvollsten Studien über die Psychologie des Weltkrieges.

„Das geschichtliche Wesen und Recht der deutschen nationalen Idee“ von Professor Dr. Julius Kaerz. Würzburg. (E. S. Weidische Verlagshandlung Oskar Beck, München.) Auch der Inhalt dieser kurzen, aber überaus inhaltsreichen Schrift bezieht sich auf den soeben besprochenen. Ein bedeutender Historiker, der Geschichtsschreiber Alexander des Großen und des Hellenismus wiederholt die große, von Nietzsche gestellte Frage: Was bedeutet unser geschichtliches Wesen für die Welt? Auch diese Schrift legt mit unwiderleglicher Schärfe und Tiefe die Bedeutung einer idealistischen Idealität deutschen Weltanschauung dar, die Wirklichkeit geworden ist in den Schriften unserer großen Denker wie in den Taten des deutschen Volkes. Nur steht gegenüber als charakteristisches Ereignis englischer und französischer Kultur der Positivismus, der besonders in England zum Vordringen, unterhält den Egoismus als gestaltendes Prinzip verhängenden Utilitarismus sich ausbreitet. Höchst philosophische und historische Durchbildung des Verfassers dieser Gedanken, durch alle geistigen und geschichtlichen Zusammenhänge zu verfolgen, ihn geistvoll und mit tiefer innerer Wärme zu begründen. Und wir fühlen zugleich, wie auch das umgekehrte Wirken unserer Feder nicht seelenlos ist, sondern in innerer Beziehung steht zu den Problemen des deutschen Geistes. Soll es nicht dazu dienen, diesem eine feste und starke Wohnung in der Welt zu bereiten?

„Die eiserne Front im Westen“ von Kriegsberichterstatter Julius Firsich. (Hesse u. Becker, Verlag in Leipzig.) Von den wilden Kämpfen im Argonnen- oder Brieffernwald, wie auf den Bogensbergen, von den Feldern bei Arras und der Dorettoböhe, dem Ringen vor dem erschlossenen Opa, führen die Erzählungen erzählt der Verfasser charakteristische Einzelheiten. Dagegen berichtet er über Unterhaltungen mit Gefangenen oder zeigt uns führende Persönlichkeiten, den Kaiser, Kronprinzen, Grafen Goxeler in ihrer freundschaftlichen Menschlichkeit. Wie es wirklich gewesen ist, erfahren wir, und gerade das wollen wir wissen, nicht wie bei manch anderen, das eigne Licht des Verfassers leuchten lassen.

„Kriegspsychologisches“ von Dr. August Hirschfeld. (Deutsche Kriegsschriften, Heft 20.) (A. Marcus u. C. Webers Verlag (Dr. jur. Albert Ahn) Bonn.) Mit monden wissenschaftlichen Proben aufgewachte Trivialitäten, die sehr selbstständig dargeboten werden, einige Körnchen Wahrheit dazwischen.

„Die Kämpfe der „Goeben“ und der „Breslau“ von Emil Ludwig. Mit 18 Abbildungen. (E. Fischer, Verlag, Berlin.) Wie schnell Geschichte zur Legende werden kann, haben wir wieder in unseren Tagen. Würdevolle Dinge erzählt man sich damals, als unsere beiden Kriegsschiffe mit der „Potsdam“ nach dem Ausbruch des englischen Mittelmeerkrieges entgingen, um dann unter türkischer Flagge weiterzukämpfen. Doch die Wirklichkeit aber nicht hinter der Sage zurückbleibt, zeigt dies Buchlein, das zum ersten Male zuverlässige Kunde über diese Heldentaten bringt. Der Verfasser hat mit Recht der Fälschung widerstanden, künstlich zu steigern, was in schärfster Größe für sich selbst redet; jeder Deutsche wird ihm für diese Mitteltungen danken und gern — wie verprochen — noch mehr von den Taten dieser Schiffe vernahmen.

„Im Kampf gegen Rußland“ von Wilhelm Conrad Gomboll. Kriegsberichterstatter des Großen Hauptquartiers Ost. (Leipzig. A. R. Brockhaus.) Das der Verfasser dieser lebendigen Kriegsschilderungen ein wahrhaftiger Dichter ist, beweist jede Zeile. Nicht als ob er die Wirklichkeit nur als Objekt poetischer Verwendbarkeit sich zurechtlegt, vielmehr gerade in der schärfsten Unmittelbarkeit seines Schauens und Erlebens, die er dieser Wirklichkeit entgegenbringt. In 81 Einzelbildern entrollt er Szenen aus den Kämpfen im Osten seit Ende 1914, den Vormarsch in Polen mit der gemaltigen Episode des Durchbruchs von Przeszow, der großen galizischen Offensive, endlich dem letzten Ansturm auf die Reichsleitlinie. Der aus gestrauten Berichten in den Tagesblättern schon einiges von diesen Schilderungen kannte, wird gern hier das Gesamtbild wiederfinden.

„Jepetin im Weltkrieg“ von Arnold Hüfke. (Verlag von Abel u. Müller in Leipzig.) Eine handliche Übersicht über die Taten und Fahrten, die unsere Luftschiffe bis jetzt unternommen. Das bis jetzt veröffentlichte Material ist ziemlich vollständig zusammengestellt und bietet Gelegenheit zu interessanten Rückblicken; auch amüsante Anekdoten fehlen nicht.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Wie ein Hofbericht aus Coburg meldet, reist der Herzog im Lauf der nächsten Woche auf Einladung des Königs der Bulgaren nach dem Balkan zur Befichtigung seines bulgarischen Infanterie-Regiments. Er wird vom Oberhofmarschall v. Mühlstein und vom Ordnonanzoffizier Rittmeister Vedova begleitet sein.

Am heutigen 11. März findet die Vermählung des jüngsten Sohnes unseres Kaiserpaars, des Prinzen Joachim, mit der Prinzessin Maria Augusta von Anhalt in Potsdam statt. Durch diese fürstliche Verbin-

dung werden die Beziehungen zum Gmundener Hof mit dem deutschen Kaiserhaus durch verwandtschaftliche Bande noch enger geknüpft. Erbprinz Leopold von Anhalt ist mit der einzigen Schwester des Prinzen Max von Baden verheiratet. Der Thronfolger des Fürstentums ist mit einer Prinzessin von Sachsen-Altenburg vermählt, die eine nahe Verwandte des Herzogs von Cumberland ist, denn Königin Marie von Hannover war bekanntlich eine geborene Prinzessin von Sachsen-Altenburg. Die Erbprinzessin von Anhalt hat mit der Herzogin Thyra von Cumberland die gleichen Großeltern gehabt, nämlich die Eltern der Gemahlin König Christians X. von Dänemark. Der Gemeinderat von Dessau hat durch Oberbürgermeister Dr. Ebeling der Prinzessin Marie Augusta von Anhalt anlässlich ihrer Vermählung eine wertvolle Krone überreichen lassen, die aus anhaltischem Eichenholz gefertigt ist.

* Ein mitteleuropäischer Verband der Lehrervereine. In Breslau fanden am 4. und 5. d. M. Verhandlungen statt zwischen den Vertretern des Deutschen Lehrervereins und des Deutsch-österreichischen Lehrervereins über den von Vorsitzenden des Deutschen Lehrervereins G. Köhl angeregten Zusammenschluß der Lehrervereine in den Ländern des künftigen Mitteleuropas. Es wurden die Grundlagen für eine Angliederung der deutsch-österreichischen Lehrerschaft an den Deutschen Lehrerverein gewonnen und einmütig beschlossen, diese Vereinigung bereits in nächster Zukunft herbeizuführen. Ebenso einmütig wurde beschlossen, zur Einsetzung eines Ausschusses der mitteleuropäischen Lehrervereine aller Volkstämme aufzufordern, der die Aufgabe hat, Volkunterricht und Volkserziehung in der mitteleuropäischen Bevölkerung zu fördern und die Beziehungen der Lehrervereine zueinander fester zu knüpfen.

* 2,6 Milliarden Unterhaltungen an Kriegsfamilien. Das Deutsche Reich ist der erste und einzige Staat gewesen, der auf Grund des Reichsgesetzes vom 28. Februar 1888 mit einer umfassenden Einrichtung für die Kriegsfamilien fürsorge beim Beginn des Krieges einsehen konnte und diese Fürsorge ist ständig erweitert sowohl hinsichtlich des Kreises der Unterhaltungsberechtigten wie auch bezüglich der Höhe der Familienunterstützungen. Für Rechnung des Reichs sind an Kriegsfamilienunterstützungen von den Lieferungsverbänden verauslagt worden bis einschließlich Februar d. J. etwa 1680 Millionen Mark; hierzu treten noch die aus eigenen Mitteln der Gemeinden mit Hilfe des Staats und des Reichs für Kriegswohlfahrtszwecke geleisteten Aufwendungen, die auf etwa 1050 Millionen Mark angegeben werden, so daß sich im ganzen eine Ausgabe von etwa 2,6 Milliarden Mark an Unterhaltungen für die Familien der Kriegsteilnehmer und der sonstigen bedürftigen Familien ergibt, eine Leistung, die bisher einzig in ihrer Art dasteht.

* Neue sächsische Gesandte. Die Frage der Besetzung der sächsischen Gesandtschaften in Wien und Berlin ist nunmehr gelöst. Wie die „S. R. N.“ aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird als Nachfolger des verstorbenen Grafen Key der derzeitige Leipziger Amtshauptmann v. Rostig-Wallwitz die Leitung der sächsischen Gesandtschaft in Wien übernehmen. Die Leitung der Berliner sächsischen Gesandtschaft als Nachfolger des scheidenden Freiherrn v. Salza-Bichtenau wird ein Vetter des nach Wien gehenden Freiherrn v. Rostig-Wallwitz übernehmen, nämlich der derzeitige erste Ministerialrat und Vortragende Rat im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in Dresden, Geheimrat Rat Gottfried v. Rostig-Drzewiecki.

* Eine wohlthätige Spende zum Geburtstag des Königs von Württemberg. W. T. B. Stuttgart, 10. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der König hat zu seinem Geburtstag von der Waffenfabrik Rauser in Oberndorf durch den Vorsitzenden Gontard 200 000 R. für gemeinnützige Zwecke der württembergischen Armee zur Verfügung gestellt erhalten. Der König hat die Spende dem württembergischen Kriegsministerium übergeben.

Heer und Flotte.

Eine Ehrung des 3. Feldartillerie-Regiments. Anlässlich der Hundertjahrfeier des Feldartillerie-Regiments Generalfeldzeugmeister (I. Brandenburgisches) Nr. 3 in Brandenburg a. H. hat der Kaiser dem Truppenteil eine Säcular-Trompetenfanfante verliehen.

Ordensverleihungen. Rittm. v. D., kommt zur Dienstl. als Dez.-Offiz. beim Landw.-Bez. Wiesbaden, v. Alten, Rittm. v. D. Grafen v. D. Goltz zu Wiesbaden, Leut. der Inf. des Drag.-Regts. Nr. 7 Ström. v. Gienanth zu Eiden im Taunus, Rittm. der Inf. des Großherzog. Hess. Garde-Regts. Nr. 23 Rummel v. Schwarzenstein zu Hans Kastenienheim bei Cronberg im Taunus, wurden nach Prüfung derselben durch das Kapitel und auf Vorschlag des Herrenmeisters des Eitel-Friedrich von Preußen zu Ehrenrittern des Johanniterordens ernannt.

Personale-Veränderungen. v. Kaiser, Hauptm. im Frieden im Inf.-Regt. Nr. 115, * Frhr. v. Malapert gen. Reußville, Hauptm. im Frieden im Inf.-Regt. Nr. 115, als Komp.-Führer, * Schroeder, Oberstl. im Frieden im Inf.-Regt. Nr. 116, zum Unteroffiziersvorsteher in Weimar befehlt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Reichsschuldbuch und Reichsanleihe.

4. Kriegsanleihe.

Wer, statt die Stübe der fünfprozentigen Reichsanleihe in natura zu zeichnen, eine Schuldbuchforderung erwirbt, schafft sich damit besondere Vorteile. Die Einrichtung des Reichsschuldbuchs hat den Zweck, die größtmögliche Bequemlichkeit für die Aufbewahrung und Verwaltung der Reichsanleihen zu bieten. Während des Krieges hat sich das Reichsschuldbuch in außerordentlichem Maße eingebürgert. Die Zahl der Konten, die am 30. September 1914 30 528 betragen hatte, ist auf 389 887 (Ende Dezember 1915) angewachsen, und die Gesamtsumme der Guthaben erhöhte sich in der gleichen Zeit von 1491 auf 4080 Millionen Mark.

Die Benutzung des Reichsschuldbuchs ist ohne die geringsten Schwierigkeiten zu erlangen. Ein einmaliger schriftlicher Antrag, für den besondere Zeichnungsformulare (beaux) zu sind, genügt, um die Eintragung der gezeichneten Summe zu bewerkstelligen. Alles weitere ergibt sich von selbst. Selbstverständlich besteht zwischen dem Besitz einer bestimmten Summe in Anleihenstücken und einem gleich hohen Guthaben im Reichsschuldbuch kein sachlicher Unterschied. Der eine Zeichner wird so gut Gläubiger des Reichs wie der andere, nur daß der Buchgläubiger zunächst auf die Auszahlung der Stübe des

sichtigt und dafür eine außerordentlich günstige Art der Vermögensverwaltung gewonnen hat. Anleihtitel und Zinscheine können verloren, gestohlen oder vernichtet werden. Jeder, der sie im Haus besitzt, setzt sich solcher Gefahr aus. Hinterlegt er die Schuldverschreibungen bei einer Bank, so hat er Kosten für Aufbewahrung und Verwaltung zu tragen. Gefahren und Kosten fallen bei der Buchschuld weg. Eine Vernichtung des Reichsschuldbuchs könnte niemals irgend einen Schaden für den Inhaber eines Guthabens bringen, da das Schuldbuch in zwei Exemplaren vorhanden ist, die räumlich voneinander getrennt untergebracht sind. Selbst wenn — was ganz unwahrscheinlich ist — eins der Bücher durch Feuer zerstört werden sollte, bleibt immer noch das andere, das mit dem ersten völlig übereinstimmt. Der Gläubiger erhält von der Schuldverwaltung nur eine einfache Benachrichtigung, die aber kein Wertpapier ist und deren Verlust oder Zerstörung daher keinen Schaden bringt.

Sehr wichtig und bequem ist die Überweisung der Zinsen. Am Zinsscheine, deren richtige Abtrennung und Einlösung, braucht sich der Schuldgläubiger nicht zu kümmern. Die Zinsen werden ihm auf Wunsch durch die Post (in der Regel portofrei) ins Haus geschickt, und zwar schon 10 bis 12 Tage vor dem Zinstermin.

Die Buchschuld ist vollständig kostenfrei. So lange sie besteht, kann der Inhaber nicht darüber verfügen, weil ja die Wahl des Reichsschuldbuchs voraussetzt, daß der Erwerber der Buchforderung das Kapital auf eine längere Zeit fest anlegen kann. Eine Verpflichtung dazu geht er aber nur für Dauer der Sperre ein, die diesmal bis 15. April 1917 läuft. Nach diesem Tag kann die Buchschuld auf Antrag gelöscht und der in Frage kommende Anleihebetrag in Schuldverschreibungen ausgehändigt werden. Da die Schuldverschreibungen ebenso wie die Stücke selbst von der Reichsbank und den Darlehnsstellen beliehen werden, so hat der Erwerber eines Guthabens im Reichsschuldbuch einen gewissen Spielraum, der ihn unter Umständen des Zwangs enthebt, die Buchschuld kündigen zu müssen. Indiscrete Mitteilungen über die Eintragungen sind ausgeschlossen. Auch für den Fall des Todes kann man vorsorgen, indem man eine zweite Person, etwa die Ehefrau, mit eintragen läßt, die dann nur die Sterbeurkunde vorzulegen braucht, um über Kapital und Zinsen verfügen zu können.

Das Reichsschuldbuch bietet jedem, der Reichsanleihe zeichnet (für die Schahanweisungen kommt es nicht in Betracht) eine äußerst bequeme und vollständig sichere Unterkunft für die Anleihe.

Unzulässige Marktpreise.

Eine prinzipiell wichtige Entscheidung hat der Sachausschuß der Preisprüfungsstelle Groß-Berlin gefällt. Eine Berliner Großhandelsfirma hatte für alte, zu billigen Preisen verkaufte Warenbestände ungefähre die bedeutend höheren Marktpreise verlangt. Der Sachausschuß der Preisprüfungsstelle hat demgegenüber auf Unzulässigkeit erkannt. Das Verfahren der Firma verstöße gegen das Gesetz vom 23. Juli 1915, betreffend übermäßige Preissteigerung. Es sei der Sinn des Gesetzes, alle infolge des Kriegs möglichen Konjunkturgewinne für Gegenstände des täglichen Bedarfs unmöglich zu machen. Der klare Wortlaut des Gesetzes besagt, daß derjenige bestraft wird, der für seine Ware Preise fordert, die unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse, insbesondere der Marktlage, einen übermäßigen Gewinn enthalten oder solche Preise sich von einem anderen gewöhnen oder versprechen läßt (§ 5 Ziffer 1). Demnach ist für die Beurteilung der Frage, ob ein Preis zulässig ist, nicht der Marktpreis allein der Maßstab, sondern lediglich die Erwägung, ob der Verkäufer einen unverhältnismäßigen auf Konjunkturausnutzung beruhenden Gewinn erzielt.

Die Entscheidung liegt zweifellos im Grundgedanken des Gesetzes vom 23. Juli. Eine andere Folge schließt das Gesetz in sich, an die man meistens noch viel weniger denkt: auch der Höchstpreis ist nicht ein Preis, den jeder ohne weiteres fordern darf, sondern der Verkäufer macht sich strafbar, der Höchstpreise fordert, die ihm im Verhältnis zu seinem Einstandspreis einen unverhältnismäßigen Gewinn gewähren.

Die juristische Seite der Frage ist also völlig klar; weniger klar aber ist die praktische Bedeutung dieser Entscheidung. Der Händler klassiert die Ware nicht nach Einstandspreis, sondern nach der Warenart; man sieht der Ware aber nicht an, was ihr Einstandspreis ist. Das gesunde Empfinden des Käufers wehrt sich dagegen, für dieselbe Ware, die eben noch billig zu haben war, jetzt mehr zu geben, trotzdem er genau weiß, daß die Ware aus dem gleichen Vorrat ist, aus dem ihm kurz zuvor die billigere Ware geliefert wurde. Hier liegt zweifellos eine Quelle starker Verstimmung und gelegentlicher Verbitterung der Verbraucher, der es nicht verstehen kann, daß der „Markt“ als die unverantwortliche, unpersonliche Macht ihn so oft ihren Druck spüren läßt. Konjunkturgewinne dieser Art kommen ihm, besonders in jetziger Zeit, als verwerflich vor und er verlangt von der Gesetzgebung, daß sie sie unterbinde. Gewiß kann in einzelnen Fall eingegriffen werden, aber den juristisch klaren Grundsatz allgemein praktisch erfolgreich durchzuführen, dürfte unmöglich sein.

Darlehenskassenscheine zu 50 Mark.

Die auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1914 ausgefertigten Darlehenskassenscheine zu 50 M. sind 15 Zentimeter breit und 10 Zentimeter hoch. Sie bestehen aus Hanfpapier, das als fortlaufendes natürliches Wasserzeichen eine von Vorberzweigen umgebene Kaiserkrone trägt. Auf der Rückseite befindet sich links ein aus gemischten (roten, blauen, grünen und gelben) Pflanzenfasern bestehender Streifen. Die Vorderseite enthält einen Untergrund in gelblicher, rotbrauner und graublauer Farbe. Der äußere graublau zeigt zwischen geraden Einfassungslinien seine verschlungene Quillocken mit Rosetten in den vier Ecken. Auf der Innenseite befinden sich stilisierte Reichsadler. Die linke Gruppe von Abzeichen ist von einer aus einzelnen Bogen bestehenden Umrahmung umgeben und zeigt ein senkrecht stehendes, grau-blau gehaltenes Schwert vor einer den Hintergrund mit ihren Strahlen erfüllenden Sonne, darüber zwei kreuzweise angeordnete Pepter und über deren Mitte, die Sonne zum großen Teil verdeckend, die Kaiserkrone. Sonne, Pepter und Krone sind in rotbrauner Farbe gedruckt. Rechts befindet sich an entsprechender Stelle, ebenfalls in einer gleichartigen Umrahmung, ein Reichsadler in rotbrauner Farbe. Zwischen den beiden Gruppen von Reichsadler steht oben und unten je eine schraffierte 50 in rotbrauner Farbe. Im übrigen ist

der Untergrund der Vorderseite durch zweifarbige (gelbe und graublau) Sterne und Rosetten ausgefüllt, die zum Teil die Zahl 50 enthalten. Der freie Papierrand der Vorderseite läßt einen gelblichen, aus Punkten bestehenden Unterdruck erkennen. Ferner enthält die Vorderseite folgenden Aufdruck in deutscher Schrift:

Darlehenskassenschein.
Fünzig Mark.

Berlin, den 5. August 1914.
Reichsschuldenverwaltung.

v. Bischoffshausen Barneke Bierregge.
Rüller Koelle Dicksch Springer.

In den beiden unteren Ecken ist der Kontrollstempel in tiefblauer Farbe und darunter auf beiden Seiten der Straßsack angebracht. Textausdruck und Straßsack sind in grünlich-schwarzer Farbe hergestellt.

Die Rückseite ist in grüner Farbe gedruckt und zeigt einen in der Mitte geteilten rechteckigen Rahmen, auf dem schraffierte Verzierungen, durch lichte Eck- und Mittelstücke unterbrochen, aus dunklem Grund hervortreten. In jedem der beiden eingeschlossenen Felder befindet sich in medaillonartigem, verziertem Rahmen, links von stilisierten Eichen, rechts von stilisierten Fichtenzweigen mit Früchten umgeben, ein Brustbild der Germania. Beide Bilder haben das Antlitz einander zugewandt; das äußerste Haar ist mit der Kaiserkrone und einem Lorbeerkranz geschmückt; die erhobene Hand hält ein Pepter, dessen Spitze den preussischen Adler trägt. Der übrige Teil innerhalb des Rahmens wird von einem aus verschlungenen Linien gebildeten Untergrundmuster ausgefüllt. Nach außen ist der Rahmen von einem doppelten Rand in zartem Linienmuster umgeben. Der Aufdruck, welcher die Brustbilder der Germania und die sie umgebenden Verzierungen teilweise verdeckt, lautet in deutscher Schrift:

Darlehenskassenschein.
Fünzig Mark.

Darunter befindet sich in kräftiger, leicht verzierter Ausführung die Zahl 50, die mit ihrer unteren Hälfte in die untere Leiste des Rahmens, sie unterbrechend, hineinreicht. Umgeben sind die Ziffern von einem schmalen weißen Rand. Außerhalb des Rahmens, auf der rechten Linienumrandung, sind links unten und rechts oben Buchstabe und Nummer des Scheins in roter Farbe aufgedruckt. Der freie Papierrand läßt einen in gelber Farbe hergestellten Schuldruck erkennen. Dieser besteht aus einzelnen schräg gestellten Zeilen, die aus den sich wiederholenden Worten Darlehenskassenschein Mark fünfzig Mark zusammengesetzt sind.

— **Kriegsauszeichnungen.** Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurden ausgezeichnet: der Staatskommissar bei der Handwerkskammer in Wiesbaden Regierungsrat Welter, der zurzeit in der Charge eines Stabschefs Führer einer Kavallerieabteilung auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist, und der Offizierstellvertreter Hugo Wumel im Pfüllier-Regiment v. Geradoff (Kurhess.) Nr. 80. — Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden der Gefreite im Leibgarde-Infanterie-Regiment 115 Lehrer Wilhelm Dreßler aus Wiesbaden unter Beförderung zum Unteroffizier, der Telephonist im Pfüllier-Regiment 80 Gefreiter Eduard Roth aus Rombach, der Leutnant im Infanterie-Regiment 159 Ewald Killing, Sohn des Rentners Dr. C. Killing in Wiesbaden, und der Marine-Oberstabszahlmeister Woerner vom Marinekorps in Blandern, wohnhaft in Wiesbaden, ausgezeichnet.

— **4. Kriegsanleihe.** Die Schulsparkasse der gewerblichen Fortbildungsschule zeichnete für die 4. Kriegsanleihe, trotz erhöhter Auszahlungen während des Kriegs, 1500 M. Außerdem zeichneten noch eine Anzahl Schüler aus den Klassen des Nahrungsmittelgewerbes von ihrem Schulsparkassenguthaben je 100 M.

— **Zweckmäßige Anpflanzung von Grundstücken.** Aus dem Rathaus wird uns geschrieben: Bekanntlich ist der Magistrat bemüht, schon seit Beginn des Kriegs im Interesse der Versorgung der Bevölkerung den Anbau von Kartoffeln und Gemüse durch Vergabe jedes verfügbaren Geländes möglichst zu fördern. Es ist ihm gelungen, in allen Teilen hiesiger Gemarkung — wo die Qualität des Bodens auch nur einigermaßen die aufzubewehende Mühe und Arbeit lohnt — seine Absicht zu verwirklichen. Nur in einigen Distrikten, wie Gainer, Vierstader Berg und Weirreb, erregen Grasflächen das Mißfallen vieler Spaziergänger, die dann mit mündlichen Vorstellungen oder durch entsprechende Eingaben an den Magistrat ihrer Unzufriedenheit darüber Ausdruck geben, daß diese Grasflächen nicht für Kartoffel- und Gemüsebau Verwendung finden. Die gute Absicht der Herren Kritiker muß ohne weiteres anerkannt werden. Jedoch übersehen die Herren, daß der Boden der in Frage kommenden Grundstücke ein schwerer, zäher Tonboden mit teilweise bedeutend wasserhaltender Kraft ist, der einer rationellen Bewirtschaftung, besonders jetzt bei dem Mangel an kräftigem Zugvieh, große Schwierigkeiten bereitet. Deshalb war man schon seit langer Zeit darauf bedacht, sobald es möglich erschien, die Grundstücke baldigst in Futterfelder umzuwandeln, weil dadurch der Betrieb einfacher und den Verhältnissen entsprechend lohnender wird. Auch die sämtlichen städtischen Grundstücke in denselben Gemarkungsteilen werden von den Pächtern in gleicher Weise bewirtschaftet.

— **Personal-Nachrichten.** Dem bisherigen Delant des Delants Biedentopf, Salzer, jetzt in Dohdeim, ist das Delant Wiesbaden-Land übertragen worden. — Der Regierungs- und Varrat Lange dahier ist als Leiter für den Wiederaufbau der Provinz Ostpreußen in des Oberpräsidenten zu Königsberg berufen und wird sein neues Amt am 15. d. M. antreten.

— **Kleine Notizen.** Durch Vermittlung von Fräulein R. hatte eine Deutsch-Amerikanerin aus Amerika 200 M. erschied mit der Bestimmung, den Kindern von gefallenen Kriegern eine Freude zu machen. Die Besterinnen des Roten Kreuzes, Station 10 und 12, haben dafür gesorgt, daß für das Geld nur nützliche Sachen angeschafft und verteilt wurden.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Königliche Schauspiel.** Sonntag, den 12. März, Abonnement B: „Die Eugenotten“. Anfang 6 1/2 Uhr. Montag, den 13., Abonnement A: „Die Heiden auf Helgeland“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 14., Abonnement C: „Der Wasserschmid“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 15., bei aufgehobenem Abonnement, Volkspreise, 2. Volkabend: „Der neue Herr“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 16., Abonnement A: „Salome“. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag, den 17., Abonnement B, zum erstenmal: „Das Nürnbergische Ei“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 18., Abonnement D: „Rosa Lisa“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 19., Abonnement C: „Oberton“. Anfang 6 1/2 Uhr. Montag, den 20., Abonnement D: „Ogges und sein Ring“. Anfang 7 Uhr.

* **Reiner Stadtheater.** Sonntag, den 12. März, nachmittags 3 Uhr: „Al-Deibelberg“. Abends 7 Uhr: „Carmen“. Dienstag, den 13.: „Der Postillon von Romaneau“. „Räuber“. Mittwoch, den 14. März: „Eunouie - Konzert“. Donnerstag, den 16.: „Ein Waschenball“. Samstag, den 18.: „Der liebe Augustin“. Sonntag, den 19., nachmittags 3 Uhr: „Herrschafflicher Diener gesucht“. Abends 7 Uhr: „Der Zigeunerbaron“.

* **Wiesbadener Künstler auswärts.** Fräulein Alice Weng-Lorz, jetzt Berlin, ist auf 3 Jahre an das Albert-Theater in Dresden verpflichtet worden.

Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele.

* **Im Kleophon-Theater,** Lammstraße 1, tritt für nur drei Tage Waldemar Bilander in dem Schauspiel „Der schwimmende Vulkan“ auf. Humoresken, Naturaufnahmen sowie die neuesten Kriegsberichte vervollständigen das reiche Programm.

* **Im Iphigie-Theater** gelangt von heute bis Dienstag das Schauspiel „Fürstliches Blut“ mit Egede Rissen zur Erstaufführung. Der kleine Habi tritt in dem Lustspiel „Babi, der Unverbesserliche“ auf. Ein gutes Besprogramm und die neuesten Kriegsbilder sorgen für Abwechslung.

* **Monopol-Lichtspiele,** Wilhelmstraße 8. Ein spannender Film ist das dreitägige Drama „Im heimlichen Grund“ von Dr. Hans Oberländer verlegt und inszeniert. Ein Romeo und Julia-Plot in der Biedermeierzeit spielend. Auf vielfachen Wunsch wurde der dänische Film „Recht der Jugend“ bis einschließlich Montag verlängert.

Gerichtssaal.

— **Ein lehrreicher Bullenverkauf.** Zwei Bullen, die in Großbierau gelebt und gewirkt hatten, sollten den Weg alles Fleisches gehen. Der Bürgermeister von Großbierau schrieb eine öffentliche Versteigerung aus, und er hatte die Freude, 22 Viehhändler dazu versammelt zu sehen. Die Mindestlage von 1800 M. wurde indessen nicht erreicht; das Höchstgebot waren 1750 M. Der Zuschlag erfolgte nicht. Mehrere Tage war dann weit und breit kein Viehhändler zu sehen, bis endlich einer von den 22, der Händler Wolf Levi von Großbierau, kam und 1800 M. bot. Schnell schlug der Bürgermeister zu, und die Bullen wanderten nach Frankfurt, wo sie ein Rehger für 2375 M. erstand, so daß die Spesen hoch — mit 75 M. — berechnet, 500 M. glatt verdient waren. Die 500 M. gingen allerdings in 22 Teile; denn die Händler hatten einen Ring gebildet, Rippe gemacht. An diese merkwürdige Art von „Syndizierung des Viehhandels“ an sich war strafrechtlich natürlich nicht heranzukommen; wohl aber war der Staatsanwalt der Meinung, daß der Gewinn von 500 M. nicht recht in Einklang zu bringen sei mit der Verordnung über den Nahrungsmittelwucher. Deshalb mußte Herr Levi vor der Strafkammer erscheinen. Die Verhandlung spitzte sich wieder auf die Frage zu: Ist bei der Feststellung übermäßigen Gewinns die Spannung zwischen Einkaufspreis und Verkaufspreis maßgebend oder die Marktlage? Tatsächlich entsprachen die 2375 M. dem Marktpreis. Der Vorzinsende präziserte den Standpunkt der Anklage dahin: Durch das Gesetz solle unverhältnismäßig hoher Gewinn an Gegenständen des täglichen Bedarfs verhindert werden. Habe ein Kaufmann billig eingekauft, so daß ein unverhältnismäßig hoher Gewinn herauskäme, wenn er sich beim Verkauf an den Marktpreis hält, dann müsse er eben unter dem Marktpreis verkaufen. Das Gericht machte sich diesen Standpunkt zu eigen und kam dementsprechend zur Beurteilung des Angeklagten. Weil er den Gewinn mit 21 anderen habe teilen müssen, erscheine eine Geldstrafe von 150 M. ausreichend.

— **w. Fahrlässige Tötung.** Bezüglich der kriminellen Haftbarkeit der Mütter aufersehlich Gebärender hat das Reichsgericht den Grundsatz aufgestellt, daß die Großmutter, sofern sie zugegen sei, in den Fällen die Verpflichtung zum Eingreifen im Interesse des neugeborenen Kindes habe, wenn die Kindsmutter sich dieser Verpflichtung nicht unterziehen könne oder wolle. Gegen diese Pflicht hatte die Mutter der Margarete Kiegmann in Münster i. L. verstossen. Sie kümmerte sich ebensowenig um das Neugeborene ihrer Tochter wie diese, und die Folge war, daß das Kind bald nach der Geburt zugrunde ging. Die Wiesbadener Strafkammer hatte beide wegen fahrlässiger Tötung zu ziemlich hohen Gefängnisstrafen verurteilt, das Reichsgericht indes hat auf die Revisionsbeschwerde der Großmutter das Urteil, so weit diese in Betracht komme, wieder aufgehoben. Die Strafkammer kam jedoch in der wiederholten Verhandlung abermals zur Beurteilung der Frau, doch hielt sie eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten für die genügende Sühne. Weiter wurde beschlossen, die Verurteilte zur Begnadigung in Vorschlag zu bringen.

Neues aus aller Welt.

Die Kaiserliche in Cöbinen. Königsberg, 10. März. Die in Cöbinen neuerbaute Kirche ist jetzt völlig fertiggestellt. Da der Kaiser der Einweihung beizuwohnen will, findet diese erst nach Friedensschluß statt.

Brandschäden in den Vereinigten Staaten und in Kanada. W. T. B. A. m. s. t. e. r. d. a. m., 10. März. Ein hiesiges Blatt meldet aus New York, daß im Februar in den Vereinigten Staaten und Kanada durch Brände ein Schaden von 24 771 000 Dollar angerichtet worden ist, 11 689 000 Dollar mehr als im Februar des Vorjahres.



Trotz des bedeutenden Aufschlages aller Rohmaterialien
nach wie vor seit 30 Jahren der gleiche Preis, nämlich 85 Pfg. für 1 Schachtel Fay's ächte Sedener Mineral-Pastillen, ein unschätzbares Hausmittel bei jedweden Husten, Heiserkeit und Verschleimung.



REORGANISATION der St. Louis & San Francisco Railroad Co.

(Uebersetzung.)

An die Besitzer folgender Bonds, Trust Certificate und Aktien:

- St. Louis and San Francisco Railroad Co.:
Refunding Mortgage 4% Gold Bonds.
General Lien 15-20 Year 5% Gold Bonds.
Consolidated Mortgage 4% Gold Bonds.
Southwestern Division First Mortgage 5% Gold Bonds.
Central Division First Mortgage 4% Gold Bonds.
Northwestern Division First Mortgage 4% Gold Bonds.
- St. Louis and San Francisco Railway Co.:
Trust Mortgage 5% Gold Bonds von 1887.
Trust Mortgage 6% Gold Bonds von 1880.
Missouri and Western Division First Mortgage 6% Gold Bonds.
- St. Louis, Wichita and Western Railway Co.:
First Mortgage 6% Gold Bonds.
- St. Louis and San Francisco Railroad Co.:
Kansas City, Fort Scott and Memphis Railway Company Guaranteed 4% Gold Preferred Stock Trust Certificates.
- Muskogee City Bridge Co.:
First Mortgage 5% Gold Bonds.

- St. Louis, Memphis and Southeastern Railroad Co.:
First Mortgage 4% Gold Bonds.
- Chester, Perryville and Ste. Genevieve Railway Co.:
First Mortgage 5% Gold Bonds.
- Pemiscot Railroad Co.:
First Mortgage 6% Gold Bonds.
- Kennet & Osceola Railroad Co.:
First Mortgage 6% Gold Bonds.
- Southern Missouri and Arkansas Railroad Co.:
First Mortgage 5% Gold Bonds.
- Fort Worth and Rio Grande Railway Co.:
First Mortgage 4% Gold Bonds.
- Quannah, Acme and Pacific Railway Co.:
First Mortgage 6% Gold Bonds.
- St. Louis and San Francisco Railroad Co.:
First Preferred Stock.
Second Preferred Stock.
Common Stock.

Die Unterzeichneten haben auf Grund eines vom 1. November 1915 datierten Planes und Vertrages für die Reorganisation der St. Louis and San Francisco Railroad Company die Reorganisationsleitung übernommen.

Die Inhaber von Hinterlegungs-Zertifikaten, welche gemäss Vertrag vom 20. Juni 1914 mit dem Schutz-Komitee für die 4% Refunding Mortgage Gold Bonds ausgegeben worden sind, sowie die Inhaber von Hinterlegungs-Zertifikaten, welche gemäss Vertrag vom 28. Mai 1913 mit der Firma Speyer & Co., für die General Lien 15-20 Year 5% Gold Bonds ausgegeben worden sind, treten, ohne dass die Ausgabe neuer Zertifikate erfolgt, dem eingangs erwähnten Plan und Vertrag bei, sofern sie nicht ihr Recht zur Zurücknahme der von ihnen hinterlegten Bonds in Gemässheit der betreffenden Hinterlegungsverträge ausüben.

Die Besitzer von Refunding Mortgage 4%, Gold Bonds können dem eingangs erwähnten Plan und Vertrag durch Hinterlegung ihrer Stücke bei einer der im Vertrag vom 20. Juni 1914 bestimmten Hinterlegungsstellen (in den Vereinigten Staaten: Central Trust Company of New York, 54 Wall Street, New York, und Mississippi Valley Trust Company, St. Louis; in Deutschland: Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin; in Holland: Associatie Cassa, Amsterdam) beitreten und gegen ihre Stücke entsprechende Hinterlegungs-Zertifikate erhalten.

Die Besitzer von General-Lien 15-20 Year 5% Gold Bonds können dem eingangs erwähnten Plan und Vertrag durch Hinterlegung ihrer Stücke bei der Bankers Trust Company, 14 Wall Street, New York, der Hinterlegungsstelle unter dem vorerwähnten Vertrag vom 28. Mai 1913, beitreten und dagegen entsprechende Hinterlegungs-Zertifikate empfangen.

Die Besitzer anderer Wertgattungen mit Ausnahme der Aktien der St. Louis and San Francisco Railroad Company können dem eingangs erwähnten Plan und Vertrag durch Hinterlegung ihrer Stücke bei der Central Trust Company of New York, 54 Wall Street, New York, der Hinterlegungsstelle unter dem erwähnten Plan und Vertrag beitreten.

Die Refunding Mortgage Bonds müssen die Kupons per 1. Juli 1914 u. ff., die General Lien Bonds die Kupons per 1. Mai 1914 u. ff. und sämtliche anderen Wertgattungen alle dazugehörigen Kupons (bzw. Zinsansprüche bei auf Namen lautenden Stücken) tragen, die nach dem 1. Juli 1916 fällig werden.

Die Besitzer von ersten Vorzugsaktien, zweiten Vorzugsaktien und Stammaktien der St. Louis and San Francisco Railroad Company können dem eingangs erwähnten Plan und Vertrag, beitreten, indem sie ihre Aktien bei der Guaranty Trust Company of New York, 140 Broadway, New York, als Hinterlegungsstelle unter dem erwähnten Plan und Vertrag hinterlegen und gleichzeitig bei dieser Hinterlegung, wie im Plan und Vertrag vorgesehen, eine Zahlung von \$ 5.— für jede hinterlegte Aktie entrichten. Die Aktionäre müssen bei der Hinterlegung ihrer Stücke die ihnen im Plan freigestellte Wahl treffen.

Sämtliche Werte müssen in übertragbarer Form hinterlegt werden und Aktien-Zertifikate müssen die für ihre Uebertragung erforderliche Blanko-Zession tragen bzw. von ordnungsmässig in blanko gezeichneten Uebertragungsvollmachten begleitet sein.

Sämtliche Wertgattungen einschliesslich der Aktien-Zertifikate müssen den für die Uebertragung in New York erforderlichen Stempel tragen.

Die Hinterlegungen sämtlicher Wertgattungen einschliesslich der Aktien müssen spätestens am 3. April 1916 erfolgen. Nach diesem Zeitpunkt werden Hinterlegungen nur noch zu den von den Reorganisationsleitern zu bestimmenden Bedingungen angenommen.

Unter Leitung von Speyer & Co., J. & W. Seligman & Co., Guaranty Trust Company of New York und Lee, Higginson & Co. hat sich ein Syndikat gebildet, welches die Aufbringung der im Plan vorgesehenen Barerfordnisse gewährleistet.

Abdrücke des Reorganisations-Planes und Vertrages sind bei den vorerwähnten Hinterlegungsstellen sowie bei den Reorganisationsleitern erhältlich.

New York, den 21. Februar 1916.

J. & W. Seligman & Co., Speyer & Co.
Reorganisationsleiter.

An die Besitzer von Hinterlegungs-Zertifikaten über Refunding Mortgage 4% Gold Bonds der St. Louis & San Francisco Railroad Company (ausgegeben gemäss Vertrag vom 20. Juni 1914 zwischen dem unterzeichneten Schutzkomitee und den diesem Vertrag beitretenen Besitzern solcher Bonds):

Es wird hierdurch bekanntgegeben, daß das unterzeichnete Schutzkomitee einem Plan und Vertrag vom 1. November 1915 für die Reorganisation der St. Louis & San Francisco Railroad Company seine Zustimmung erteilt hat. Je ein Abdruck dieses Planes und Vertrages ist bei den Hinterlegungsstellen unter dem genannten Vertrag vom 20. Juni 1914 niedergelegt worden.

Die Inhaber von auf Grund des oben erwähnten Vertrages vom 20. Juni 1914 ausgegebenen Hinterlegungs-Zertifikaten können, wie im Vertrag vom 20. Juni 1914 vorgesehen, jederzeit innerhalb dreißig Tagen von der ersten Veröffentlichung dieser Anzeige an gerechnet, von dem erwähnten Vertrag vom 20. Juni 1914 zurücktreten. Sie können von diesem Rechte Gebrauch machen, indem sie ihre Hinterlegungs-Zertifikate bei der betreffenden Ausgabestelle einreichen und nach Erfüllung aller in dem vorerwähnten Vertrag vom 20. Juni 1914 bezüglich Rücknahme der Bonds festgelegten Bedingungen einen entsprechenden Betrag von Refunding Mortgage Bonds in Empfang nehmen. Auf Namen lautende Hinterlegungs-Zertifikate müssen mit einer ordnungsmässig gezeichneten Uebertragungsvollmacht eingereicht werden.

New York, den 21. Februar 1916.

Frederick Strauss, Vorsitzender
James N. Wallace
Alexander J. Hemphill
Edwin G. Merrill
Harry Bronner
C. W. Cox
Breckinridge Jones
Komitee.

An die Besitzer von Hinterlegungs-Zertifikaten für die General Lien 15-20 Year 5% Gold Bonds der St. Louis and San Francisco Railroad Company (ausgegeben gemäss Vertrag vom 28. Mai 1913 zwischen der Firma Speyer & Co. und den diesem Vertrag beitretenen Besitzern solcher Bonds):

Es wird hierdurch bekanntgegeben, daß wir als Bevollmächtigte unter dem vorstehend erwähnten Vertrag einem Plan und Vertrag vom 1. November 1915 für die Reorganisation der St. Louis and San Francisco Railroad Company unsere Zustimmung erteilt haben. Ein mit unserer schriftlichen Zustimmungserklärung versehener Abdruck dieses Planes und Vertrages ist bei der Bankers Trust Company, der Hinterlegungsstelle unter dem eingangs genannten Vertrag, zur Einsichtnahme durch die hinterlegenden Bond-Inhaber niedergelegt worden. Diejenigen Inhaber von auf Grund des eingangs erwähnten Vertrages ausgegebenen Hinterlegungs-Zertifikaten, welche dem vorerwähnten Reorganisationsplan und Vertrag nicht zustimmen, können die gegen ihre Zertifikate hinterlegten Bonds und Kupons (bzw. einen gleichen Betrag von Bonds und Kupons derselben Ausgabe) jederzeit bis spätestens 15. April 1916 gegen Rücklieferung ihrer Zertifikate bei der vorerwähnten Hinterlegungsstelle und nach Erfüllung aller im eingangs erwähnten Vertrag bezüglich Rücknahme der Bonds und Kupons festgelegten Bedingungen in Empfang nehmen.

New York, den 21. Februar 1916.

Speyer & Co.

An die Besitzer von Hinterlegungs-Zertifikaten für St. Louis & San Francisco Railroad Company First Preferred, Second Preferred oder Common Stock (ausgegeben auf Grund des Hinterlegungsvertrages vom 1. Dezember 1913 zwischen dem unterzeichneten Komitee und den beitretenen Besitzern genannter Aktien).

Es wird hierdurch bekanntgegeben, daß das unterzeichnete Komitee einem Plan und Vertrag vom 1. November 1915 für die Reorganisation der St. Louis & San Francisco Railroad Co. seine Zustimmung erteilt hat. Ein Abdruck dieses Planes und Vertrages ist bei der Guaranty Trust Company of New York niedergelegt worden.

Diejenigen Besitzer von Hinterlegungs-Zertifikaten für unter dem genannten Hinterlegungsvertrag vom 1. Dezember 1913 deponierte Aktien, welche sich dem vorerwähnten Plan nicht anschließen wünschen, können ihre Hinterlegungs-Zertifikate bis spätestens 3. April 1916 der Guaranty Trust Company of New York, 140 Broadway, New York City, ordnungsmässig in blanko indossiert zurückgeben und nach Zahlung ihres ratierlichen Anteils an der Entschädigung und den Unkosten des Komitees (nämlich 50 Cents für jede Aktie) dagegen Aktien in Empfang nehmen, von der Gattung und in dem Betrage, wie in dem zurückgegebenen Hinterlegungs-Zertifikat angegeben.

Diejenigen Besitzer von Hinterlegungs-Zertifikaten für unter dem genannten Hinter-

legungsvertrag vom 1. Dezember 1913 deponierte Aktien, welche sich dem vorerwähnten Plan anschließen wünschen, müssen bis spätestens 3. April 1916, unter Vorzeigung ihrer Hinterlegungs-Zertifikate bei der Guaranty Trust Company of New York, als Hinterlegungsstelle unter dem genannten Hinterlegungsvertrag, diese Hinterlegungsstelle einen Betrag von 5 Doll. für jede gegen das betreffende Hinterlegungs-Zertifikat deponierte Aktie zahlen. Nachdem diese Zahlung geleistet ist, werden die gegen das betreffende Hinterlegungs-Zertifikat deponierten Aktien unter dem Plan und Vertrag vom 1. November 1915 hinterlegt und dagegen ein unter diesem Plan und Vertrag ausgegebenes Hinterlegungs-Zertifikat in Empfang genommen, auf dem, sofern der Besitzer den Kaufpreis der unter dem Plan auszugebenden neuen Werte voll voranzubehalten wünscht, ein entsprechender Vermerk angebracht wird. Besitzer von unter dem Hinterlegungsvertrag vom 1. Dezember 1913 ausgegebenen Hinterlegungs-Zertifikaten, welche in obiger Weise dem Reorganisationsplan beitreten, können auf Wunsch gegen Rücklieferung ihrer Zertifikate ein entsprechendes, unter dem vorerwähnten Plan und Vertrag vom 1. November 1915 ausgestelltes Zertifikat erhalten.

New York, 21. Februar 1916.
Charles H. Sabia, Vorsitzender,
Frederic Bull,
Stacy C. Richmond,
Eugene V. R. Thayer,
Komitee.

St. Louis & San Francisco 4% Refunding Mortgage Gold Bonds, fällig 1951.

Der Reorganisationsplan vom 1. November 1915 sieht für die 4% Refunding Mortgage Bonds im wesentlichen folgendes vor:

Der Inhaber von \$ 1000 Bond erhält \$ 750 4% Prior Lien Mortgage Gold Bonds Serie A, fällig 1. Juli 1950, mit Zinslauf vom 1. Juli 1915 ab,

\$ 250 6% Cumulative Adjustment Mortgage Gold Bonds Serie A, fällig 1. Juli 1955, gleichfalls mit Zinslauf vom 1. Juli 1915 ab. Diese Bonds erhalten ihre Zinsen nach Massgabe der verfügbaren Ueberschüsse, soweit die Zahlung nicht laufend erfolgt, haben sie Anspruch auf Nachzahlung.

Die von den Zwangsverwaltern nicht bezahlten Zinsscheine per 1. Juli 1914, 1. Januar 1915 und 1. Juli 1915 werden in der Reorganisation in bar bezahlt. Die Inhaber von Zertifikaten haben diese Kupons bekanntlich bereits durch Ankauf derselben seitens der Schutzvereinigung regelmässig bei Fälligkeit bzw. bei der nachträglichen Hinterlegung vergütet erhalten.

Unter Hinweis auf die vorstehende Bekanntmachung des Schutzkomitees der Inhaber von 4% Refunding Mortgage Bonds der St. Louis & San Francisco Eisenbahngesellschaft fordern wir hierdurch diejenigen Inhaber von Bonds, welche der Reorganisation beizutreten beabsichtigen und ihre Bonds bisher nicht hinterlegt haben, auf, bis spätestens 3. April 1916 ihre Bonds, und zwar mit Kupons per 1. Juli 1914 u. ff., bei uns gegen Aushändigung eines von uns ausgestellten Zertifikats zu hinterlegen.

Der Reorganisationsplan und Vertrag liegt in englischer Sprache an unserem Schalter zur Einsichtnahme aus. Deutsche Uebersetzungen des Reorganisationsplanes stehen unter dem Vorbehalt, dass das englische Original massgebend ist, jedem Interessenten zur Verfügung.

Gemäss § 2 Absatz 3 des Hinterlegungsvertrages vom 20. Juni 1914 haben die Inhaber von Hinterlegungs-Zertifikaten das Recht, innerhalb 30 Tagen, beginnend mit der erstmaligen Veröffentlichung vorstehender Anzeige, die Rückgabe der hinterlegten Bonds gegen Einreichung der Hinterlegungs-Zertifikate von uns zu verlangen; der hierbei nach Bestimmung des Hinterlegungsvertrages von den Einreichern zu zahlende Anteil an den Spesen der Schutzvereinigung ist auf \$ 5.— für je 1000 Dollars festgesetzt worden. Soweit von den Bonds die Kupons per 1. Juli 1914, 1. Januar 1915 und 1. Juli 1915 von dem Schutzkomitee angekauft sind, sind bei Rückgabe der Originalbonds vom Empfänger auch diese Kupons zum Nennwert zuzüglich 6% Zinsen vom Fälligkeitstage ab an uns zu erstatten. Die Inhaber von Hinterlegungs-Zertifikaten, welche von dem Recht der Rückforderung der Bonds Gebrauch machen, verlieren gemäss dem Reorganisationsvertrag das Anrecht auf die Vorteile aus der Reorganisation.

Eine öffentliche Ankündigung über das Inkrafttreten des Reorganisationsplanes und die alsdann erfolgende Ausgabe der neuen Werte bleibt vorbehalten.

Berlin, den 10. März 1916.

Berliner Handels-Gesellschaft.

St. Louis & San Francisco 5% General Lien Bonds.

Nach dem Reorganisationsplan vom 1. November 1915 sollen die Besitzer von St. Louis & San Francisco 5% General Lien Bonds für je nom. \$ 1000 dieser Bonds mit Kupons per 1. Mai 1914 und folgenden erhalten:

\$ 250.— 4% Prior Lien Mortgage Gold Bonds Serie A per 1. Juli 1950.

\$ 283.33 6% Cumulative Adjustment Mortgage Gold Bonds Serie A per 1. Juli 1955. Diese Bonds erhalten ihre Zinsen nach Massgabe der verfügbaren Ueberschüsse; soweit die Zahlung nicht laufend erfolgt, behalten sie Anspruch auf Nachzahlung.

\$ 500.— 6% Income Mortgage Gold Bonds Serie A per 1. Juli 1960. Zinsen auf diese Bonds werden nur nach Massgabe des verfügbaren Einkommens bezahlt; ein Anspruch auf Nachzahlung besteht nicht.

\$ 50.— bar für die Kupons per 1. Mai und 1. November 1914 zuzüglich 6% Verzugszinsen.

Die Zinsberechtigung der neuen Bonds, die sämtlich nach Wahl der Gesellschaft zu pari plus aufgelaufener Zinsen rückzahlbar sind, läuft ab 1. Juli 1915.

Von den vorerwähnten \$ 283.33 6% Cumulative Adjustment Mortgage Gold Bonds gelten \$ 33.33 Bonds als Entschädigung für abgelaufene Zinsen vom 1. November 1914 bis 1. Juli 1915 zum Satz von 5% p. a.

Etwas entnommene Kuponvorschüsse auf die General Lien 5% Bonds zuzüglich aufgelaufener Zinsen werden gegen die vorerwähnte Barzahlung für Kupons verrechnet, dergestalt, daß auf jeden bevorschussten Bond von \$ 1000 lediglich \$ 25 bar für den Kupon per 1. November 1914 zuzüglich 6% Verzugszinsen vergütet werden.

Alle näheren Einzelheiten bezüglich der Neuordnung der Gesellschaft sind aus dem Reorganisationsplan und Vertrag vom 1. November 1915 ersichtlich, der im ausgebenen englischen Original bei den Hinterlegungsstellen für die General Lien 5% Bonds eingesehen werden kann. Bei diesen Stellen ist der Reorganisationsplan auch in deutscher Uebersetzung erhältlich.

Unter Hinweis auf die vorstehende Bekanntmachung der Herren Speyer & Co. fordern wir hierdurch diejenigen Besitzer noch nicht hinterlegter, mit dem deutschen Reichsstempel versehener Bonds, welche dem in vorstehender Bekanntmachung erwähnten Reorganisationsplan beizutreten wünschen, auf, ihre Stücke in der früher bekanntgegebenen Weise noch bis zum 3. April 1916

bei Herrn Lazard Speyer-Elissen, Frankfurt a. M., oder bei der Deutschen Bank in Berlin

für unsere Rechnung als Beauftragte der Bankers Trust Company, New York, gegen Empfangnahme eines besonderen Zertifikats für jeden Bond zu hinterlegen.

Die Besitzer früher ausgegebener deutscher Hinterlegungs-Zertifikate, welche dem Reorganisationsplan nicht zustimmen, erhalten nach Massgabe der in vorstehender Bekanntmachung erwähnten Bedingungen, sofern sie ihre Zertifikate bis spätestens 15. April 1916 der Ausgabestelle zurückgeben, gemäss dem Vertrag vom 28. Mai 1913 einen entsprechenden Betrag Originalbonds ausgehändigt. Soweit bei solchen Bonds der Kupon per 1. Mai 1914 bevorschusst worden ist, ist gleichzeitig der Betrag dieses Kupons zum Nennwert, zuzüglich 6% Zinsen vom Tage der Entnahme des Vorschusses an, zu erstatten.

Die Inhaber von Hinterlegungs-Zertifikaten, welche von dem Recht der Rückforderung der Bonds Gebrauch machen, verlieren gemäss dem Reorganisationsvertrag das Anrecht auf die Vorteile aus der Reorganisation.

Eine öffentliche Ankündigung über das Inkrafttreten des Reorganisationsplanes und die alsdann erfolgende Ausgabe der neuen Werte bleibt vorbehalten.

Berlin, den 10. März 1916.

Deutsche Treuhand-Gesellschaft. F179

Meine Konfirmanden-

und Kommunikanten-Schuhe und -Stiefel in Chevreau, Box calf und Lackleder erfreuen sich alljährlich großer Beliebtheit beim Publikum durch ihre Eleganz, moderne Formen, solide, haltbare Qualität und bekannt billige Preise.

Schuhhaus Sandel, Marktstrasse 22 :: Kirchgasse 43 :: Tel. 5994.

Preise für Lebensmittel.

Mettwurst	Pfund 3.20 A
Beilke- & Kraftfleisch	1/4 Pfund 50 S, Pfund 1.90 A
Sülze	Pfund 2.20 A
Makkaroni	Pfund 50 S
Erbswurst	Stück 38 S
Gerstenflocken	Paket 70 S
Haferflocken	Pfund 55 S
Grünkernflocken	Paket 50 S
Linsemehl	Pfund 90 S
Reismehl	Paket 38 S
Kraftsuppenmehl m. Eiereinlage, fertig zum Gebrauch	Pfund 90 S
Meihekohl- u. Gemüsesuppe	fertig zum Gebra. Pfd. 98 S
Maisan, (feinstes Maismehl)	Paket ca. 1/2 Pfund 42 S
Pflaumen, getrocknet	Pfund 95 und 85 S
Mischobst	Pfund 1.29, 1.00 A
10 Puddingpulver	95 S
8 Backpulver oder Vanillezucker	25 S
Trocken-Vollmilch	Ersatz für frische Vollmilch, Paket 24 S
g. gemahl. Bohnenkaffee mit Frucht-Kaffeezusatz	Pfund 1.55 A
Milch-Kakaopulver	Pfund 2.50 A

Rotti-Spezial-Fleischbrüh-Würfel
Dose à 100 Stück 1.60 A

Hühnerbrüh-Kraftwürfel
- Dosen à 100 St. 2.40, à 50 Stück 1.25 A

Julius Bormass

Bestehen Sie nur einmal!

Butter-Erfaß **Kunsthonig** Marke Lindenblüte

und Sie sind ständiger Abnehmer.

5 Pfundpaket 50 Pf., 10 Pfund 4.50.

Verkaufsstelle Marktstraße 25.

Turnverein Wiesbaden

Samstag, den 11. März 1916, abends 8 Uhr, im Vereinsheim, Dellmündstraße 25:

Jahres-Hauptversammlung.

Tagungsordnung:

1. Jahresbericht u. Rechnungsablage des Vorstandes.
2. Bericht der Rechnungsprüfer.
3. Wahl der Rechnungsprüfer für 1916.
4. Ergänzungswahl der Vorstandes.
5. Beratung des Rechnungsvoranschlags für 1916.
6. Ernennung von Ehrenmitgliedern.
7. Sonstiges.

Sollte die auf 8 Uhr anberaumte Versammlung nicht beschlußfähig werden, so beginnt die zweite bei jeder Beteiligung beschlußfähige Jahres-Hauptversammlung um 9 Uhr des gleichen Abends in demselben Lokal.

Der Vorstand.

Wiesbadener Kochbrunnen Pastillen Husten Heiserkeit

Unter Aufsicht der Stadt Wiesbaden. Begehrte Liebesgabe In Apotheken od. Droger. à 85 Pf. — Direkt Brunnen-Kontor, Spiegelg. 7.

Schnupfen

CREME DEHNE DAS BESTE 50 Pf. in APOTHEKEN DRUGERIEN

Konfirmanden- u. Anzüge

in Schwarz und in blau, sowie ein Posten Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzüge, Gummimäntel für Herren und Damen, Valetots, Kapes, Bogener-Mäntel, sowie Hosen, für jeden Beruf geeignet, in größter Auswahl zu den bekannten alten Preisen

Neugasse 22, nur 1 Etage hoch.

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiels

Samstag, den 11. März.

74. Vorstellung.

38. Vorstellung. Abonnement D.

Polenblut.

Operette in drei Akten von Leo Stein. Musik von Oscar Nedbal.

1. Bild: „Auf dem Polenball“.
2. Bild: „Die Birkenhüterin“.
3. Bild: „Goldene Lehren“.

Personen:

Baron Jan Jaromir, Herr Reichkopf
Gutsheer, Herr Kommer
Helen, seine Tochter, Fr. Kommer
Graf Wladislaw Baranski, Herr Witl a. G.
Bronio von Popiel, sein
Freund, Herr Herrmann
Banda Kwajinskoja, Tänzerin an
der Warschauer Oper, Frau Krämer
Jadwiga, Pawlowa, ihre
Mutter, Frau Schöder-Kaminsky
von Witski, Edelente, Fr. Schöder
von Gorski, Freundin Herr Döring
von Wolanski, des Herr Jacobi
von Senowicz, Grafen Herr Wenzel
von Jablowski, Baranski Fr. Remstedt
Komtesse Jozia
Ravolska, Fr. Großmüller
Präulein von Drogalska, Fr. Erichsen
Wafel, bedientet bei
Baranski, Herr Gerharts
Nach dem 1. und 2. Bilde treten
Panzen von je 15 Minuten ein.
Anfang 7 Uhr. Ende 10 1/4 Uhr.

Residenz-Theater.

Samstag, den 11. März.

Tugend- und Sündigerarten gütlich gegen Nachzahlung.

Hochspiel Maximus René, Kgl. Sächs. Hofschauspieler, Franziska René-Hilpert Kgl. Hofschauspielerin u. Otto Dittbert, vom Zentral-Theater in Dresden.

Frieden im Krieg.

Seitens aus erster Zeit, 3 Akte, von Alvin und Rolf Admer.

Rosen.

Eine Komödie

Regine Ewenius, Besitzerin eines Landgutes, Franziska René-Hilpert Ulrich Gumbrecht, Besitzer eines Nachbargutes, Hauptmann der Landwehr, Otto Dittbert Matthias Strohdach, sein Forstwärter und Diener im Felde, Landwehmann, Waise des Hauptmanns Maximus René

Das Stück spielt auf dem Landgute Reglens, im Kriegsjahr 1915 zur Kolonien.

Der Teufelskuchen.

Eine Szene aus dem Bergen.

Professor Heinz Germer, Bettelwärt Otto Dittbert
Ronika Kirchmayr, seine Haushälterin Franziska René-Hilpert
Florian Streifenecker, Botenknicht Maximus René

Ort der Handlung: Die Hütte des Bettelwärters in den Alpen.
Zeit: 1. August 1914.

Erzählen im Schlafrock.

Ein Kriegsschwank.

Erzählung von Webbersdorf Otto Dittbert
Gräfin Katschko-Mogodin Franziska René-Hilpert
Rudolf von Turtschental, Rittmeister in einem L. u. L. Infanterieregiment Maximus René

Ort der Handlung: Ein russisch-poln. Schloß. Zeit: Kriegsjahr 1914/15.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Vergnügungs-Balast

Doppeimer Straße 19 :: Fernruf 810.

Kur noch bis einschl. 15. März:

Das Glanz-Programm!

12 Nummern 12.

II. a. 7

Fata Morgana

mit neuen Lichteffekten.

Teemas Puppentheater

das beste d r Welt, mit der Neuheit „Die verwunschene Mühle“.

Narcis Wertens.

Glastos-Trio.

3 Valencias.

Grüntler u. Geyer.

2 Düwells.

Alfr. Gullberg.

usw. usw.

Trotz hohen-Spenden nur II. Eintrittspreise: RL 1.20, 0.80, 0.60. (Nachmittags 60 u. 30 Pf.)

Anfang: Wochentags punkt 8 Uhr. Sonntags 2 Vorstell.: 3 1/2 u. 8 Uhr.

Ab 16. März: Vollständig neuer erstl. Spielplan mit großen Attraktionen. Die Direktion.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 11. März.

Vormittags 11 Uhr: Konzert der Kapelle P. Freudenberg in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Nachmittags 4 Uhr
Leitung: Konzertmeister W. Sadony.

Abends 8 Uhr:
Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrmcr.

Programme in der gestrigen Abend-A.



Thalia-Theater

Kirchgasse 72. — Tel. 6137.

Modernes und größtes Lichtspielhaus. Vom 11. bis 14. März.

— Erstaufführung! —

Fürstliches Blut.

Schauspiel in 4 Akten. In der Hauptrolle die fesselnde Schönheit Egede Nissen.



.. Bubi ..

der Unverbesserliche

Deoliges Lustspiel in 3 Akten. Hund und Hase, eine seltene Kameradschaft. Das Zeugnis der Asche, (Lebensbild). Neueste Kriegsbilder! (Elko-Woche).

KT

Kinephon-Theater

Taanusstr. 1. Vornehme Lichtspiele.

Valdemar Psylanders

Spiel in dem hervorragenden Nord. Sensationsschauspiel

Der schwimmende Vulkan

wird von Presse und Publikum als eine **Glanzeistung** von eindringlichster Kraft bezeichnet.

Meisterhafte Regie!
Herrliche Seebilder!
Unvergleichliche Darstellung!

Uraufführung für Wiesbaden.

Dazu ein anerkannt **erstklassig. Beiprogramm,** sowie **die neuesten Kriegsbilder.**

Kaiser-Lichtspiele

Rheinstraße 41. Neu hergerichtet! **Neueröffnung** unter neuer Leitung **am Samstag, den 11. März** mit dem glänzend. Kriminalfilm **Die verräterische Schildkröte!** In der Hauptrolle: **Fran Psylander.**

Monopol-Lichtspiele

Wilhelmstraße 3. Nur 3 Tage! Hochdramatisches Film-Schauspiel aus der Biedermeierzeit.

Im **heimlichen Grund**

Ein Vorspiel u. 3 Akte von **Dr. Hans Oberländer** In der Hauptrolle: **Hans Mierendorf** Auf allseitigen Wunsch verlängert:

Recht der Jugend

(Erstaufführung) Sensationelles Liebesdrama in 3 Akten. Gutes Beiprogramm.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Drittlige Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Tüchtige Verkäuferin für Kurzwaren sofort gesucht. Off. unter N. 647 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Tücht. Red. u. Redaktionsbeamtinnen gesucht. E. Gutmann.

Tücht. Büglerin jede Woche 1/2 Tag gesucht. Webergasse 23.

Kochschülerlein ohne gegenl. Vergüt. gef. Erholungsheim Siegfried, Vierstädter Höhe.

Durchaus zuverläss. Fräulein, Kinderpf. vert., Hausw. Küche bewandert, in H. Haushalt sofort gesucht. Adolfsstraße 14, 2. u. 11 vorm. 7-8 Uhr abends vorstellen.

Altenmädchen, ruhiges zuverlässiges, für kleinen Haushalt 1. April gesucht. 3. Vert. Mit Zeugnis melden 11-1 und 8-9 Uhr. Adolfsstraße 2, 3 rechts.

Süverlässiges Mädchen mit guten Kenntnissen in Küche und Hausarbeit erfahren, zum 15. März für H. Haushalt gesucht. Köhlers Hofstraße 14, Adolfsstraße 14, Adolfsstraße.

Ein junges sauberes Mädchen zum 15. März, event. 1. April gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 10, Bart.

Mädchenmädchen gesucht. Viktorio-Hotel, Wilhelmstraße 1.

Mädchenmädchen gesucht. Kaffee Meibers, Luisenstraße 42.

Saub. f. Mädchen, in jede Hausarb. vert., tagüber gef. In melden von 8-10 Uhr vorm., Schützstr. 10, B. z.

Kräftiges kinderl. in Mädchen für die Zeit von 1/8-12 u. 1/2 bis 8 Uhr sofort gesucht. Diehl, Bleichstraße 17, 2. Stod.

Erbenf. saub. Person m. g. Zeugn. für Hausarb. u. Wäsche taglich von 7-8 Uhr gef. Klappstr. 21, 2. l.

Aufwartung vormittags gesucht. Goethestraße 7, Bart. rechts.

Mädchen für den Haushalt gesucht. Rheingauer Straße 2, Laden.

Jüngeres besseres Mädchenmädchen gesucht. Vorm. vorstell. Kaiser-Friedrich-Ring 53, 3.

Junges sauberes Mädchen vorm. von 7-10, nachm. von 1-2 1/2 gesucht. Adolfsstr. im Tagbl.-Verl. R.

Braues sauberes Monatsmädchen tagüber gesucht. Schützstr. 2, 2 links.

Tücht. saub. unabh. Monatsfrau 1 Stb. gesucht. Heroldstraße 44, 1.

Saub. Monatsfrau u. Ledensfrauen für morg. gesucht. Webergasse 23.

Monatsfrau oder Mädchen sofort für den ganzen Tag gesucht. Dreiwaldstraße 8, 2 links.

Monatsmädchen od. junge Frau gesucht. Waller Straße 6, 1 z.

Braues Kaufmädchen gesucht. Subjektivität. Schärer, Senggasse 5.

Lehrmädchen von arb. Eltern gesucht. Rodat. Geschäft im Hotel Vier Jahreszeiten.

Lehrling mit höh. Schulbildung (Einfähr.-Jugend) sucht bei vortrefflicher Ausbildung unter günst. Bedingungen die Buchhandl. Koertershausen, Wilhelmstraße 6.

Gewerbliches Personal.

Tücht. Schriftf. sucht die L. Schellenbergsche Hofbuchdruckerei Wiesbaden.

Elektr.-Monteur gesucht. G. Auer, Taunusstraße 20.

Tüchtigen Rodarbeiter für ersten Kohlenarij sucht D. Gabriel, Bahnhofsstraße 22.

Tüchtigen Schuhmacher gesucht. Hellmündstraße 22, 1.

Ein Schuhmacher gesucht. Kaufmann, Rauergasse 14.

Tücht. Friseurgehilfe bei gutem Lohn sofort gef. D. Moser, Saalgasse 28.

Jungere Friseurgehilfe gesucht. Otto Schüte, Kirchstraße 19.

Tücht. Gärtner od. Gartenarbeiter sof. od. später gef. Frau R. Erzel, Witwe, vorderes Hellrichtel.

Brau. u. fleiß. Mann, in Gartenarb. versl. als Hausdiener gef. Dauerstell. Erholungsheim Siegfried, Vierstädter Höhe. Vergüt. vorm. 12-1.

Herren können in ihrer freien Zeit taglich 3-4 St. bedienen. Erb. Wismarstraße 1.

Jung. kräftiger Hausburche sofort gef. Kettelstraße 24, Barberei.

Kräftiger Hausburche (Kochfahrer) für gleich gesucht. Scheffel, Webergasse 13.

Hausburche (Kochfahrer) gesucht. Peter Quint, Karlsruh. 14.

Hausburche per sofort gesucht. Rab. Schmalbacher Straße 2.

Hausburche, junger, gesucht. Andreae, Dohheimer Straße 61.

Jungere saubere Hausburche auf gleich gesucht. Konditorei Taunusstraße 34.

Hausburche gesucht.

Broel, Ellenbogengasse 5.

Hausburche sofort gesucht. Schiersteiner Straße 20, bei Koffbad.

Kräftiger Schulfunge zum Ausfahren mit Handkarren für nachmittags gesucht. Waterloostraße 6, 1. St.

Juvel. Kuttcher sofort gesucht. Dohheimer Straße 18.

Kuhreute u. ein Kudernecht gesucht. Schiersteiner Straße 54c.

Tücht. Fuhrmann gegen hoch. Lohn gef. Gattler, Dohheimer Str. 121.

Juvel. Fuhrburche sofort gesucht. Seib, Blücherstraße 46.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Maschinenführerin, auch in sonstigen Büroarbeiten bewandert, sucht Stellung. Offerten u. G. 647 an den Tagbl.-Verlag.

Geb. simp. Hausdame, 32 Jahre, alleinlebend, sucht sich zu verändern. Gute Empfeh. zur Seite. Gef. Offerten unter D. 647 an den Tagbl.-Verlag.

Einfaches tücht. Fräulein, das 1. Jahre selbst. Haush. führte, i. St. in frauenl. Haush. o. als Koch, a. in Privat-Benk. bei besch. Anldr. Rab. Friedrichstr. 23, Marienhaus.

Bessere Kriegerfrau mit sehr gut. Handschrift, die in sehr schmerzliche Lage geraten ist, sucht Beschäftigung in schriftl. Arbeiten, um ihren Kindern das Heim zu erhalten. Briefe u. B. 116 Tagbl.-Zweigstelle.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Maschinenführerin, auch in sonstigen Büroarbeiten bewandert, sucht Stellung. Offerten u. G. 647 an den Tagbl.-Verlag.

Geb. simp. Hausdame, 32 Jahre, alleinlebend, sucht sich zu verändern. Gute Empfeh. zur Seite. Gef. Offerten unter D. 647 an den Tagbl.-Verlag.

Einfaches tücht. Fräulein, das 1. Jahre selbst. Haush. führte, i. St. in frauenl. Haush. o. als Koch, a. in Privat-Benk. bei besch. Anldr. Rab. Friedrichstr. 23, Marienhaus.

Bessere Kriegerfrau mit sehr gut. Handschrift, die in sehr schmerzliche Lage geraten ist, sucht Beschäftigung in schriftl. Arbeiten, um ihren Kindern das Heim zu erhalten. Briefe u. B. 116 Tagbl.-Zweigstelle.

Rebager sucht Aushilfsstelle. 2. Krens, Göttenstraße 11, Gth. 2 St.

Jungere Buchbinderin sucht Beschäft. G. m. Art. Wengel, Hellmündstr. 15.

J. verh. Mann, militärr., unbeschl. i. St. i. Art. a. Vertrauensst. Kauf. i. gef. werden. Effelder Platz 4, B. L.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen. Gewerbliches Personal.

Rebager sucht Aushilfsstelle. 2. Krens, Göttenstraße 11, Gth. 2 St.

Jungere Buchbinderin sucht Beschäft. G. m. Art. Wengel, Hellmündstr. 15.

J. verh. Mann, militärr., unbeschl. i. St. i. Art. a. Vertrauensst. Kauf. i. gef. werden. Effelder Platz 4, B. L.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Stenotypistin bei hohem Gehalt sof. od. 1. 4. gef. Verönl. Vorteil. Samstag, nachm. 6-8, Sonntag, vorm. 10-12 Uhr. Lehmann, Karlsruh. 12, 1.

Gewerbliches Personal.

Vornehmer und angenehmer Nebenerwerb für Damen! Kauf. m. Kauf. f. 1 St. (Schin) fr. Rab. Zimmer, Altenburg, S. A. 20. Durchaus geübte.

Seil- und Faden-Arbeiterinnen gesucht. Salsmann, Rheinstraße 33.

Tücht. Seil.-Arb. gef. J. Meh-Nied, Oranienstraße 10.

Büchhalterin, erste Kraft, welche die Leitung des Betriebes übernehmen kann, für sofort gesucht. Off. mit Zeugnis-Anspr. u. N. 647 Tagbl.-Verl.

Büglerin für Stärkerei gesucht. „Nassovia“, Luffenstr. 24.

Junge feingebild. Köchin, welche etwas Hausarbeit übernimmt, baldmöglichst gesucht. Humboldtstr. 7, B.

Köchin, perfekt in jeder Küche, auch in Krankenpf. von eins. Herrn sofort oder später gef. Zeugnis-Anspr. u. Gehalts-Anspr. abg. Schützstr. 3, 1.

Gesucht einfaches Fräulein, das gut kochen u. nähen kann, mit prima Zeugnis. Adresse unter G. 647 im Tagbl.-Verlag abzugeben.

Süverl. tücht. Mädchen mit guten Kenntnissen zum 1. April für kinderlosen Haushalt gesucht. Mit Buch zu melden von 11 bis 12 und 2 bis 4 Uhr. Entser Straße 54, Partierze.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Lehrling mit guter Schulbildung s. 1. April gesucht. Brannen-Kontor, Spiegelg.

Gewerbliches Personal.

Tücht. Schriftf. sucht die L. Schellenbergsche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden.

Wäbelschreiner gesucht. Christians, Taunusstraße 37.

Erstklass. Rodarb. für dauernd gesucht. Deob. Taunusstraße 13, 1.

Tüchtiger Damenschneider und Hilfsarbeiter gesucht. Mauritiuststraße 5, 1 rechts.

Tüchtige Tapezierer u. Dekorateur auf sofort gesucht. Dauernde Stell. Glvers & Bleper, Friedrichstraße 14.

Süverl., unbestrafte militärfreie Leute als Wächter gesucht. Goulinstraße 1, Jüngeren.

Stadtboten sowie tüchtige Bäder sucht Laurens, Cannstr. 66.

Radfahrer, gewandt u. durchaus zuverlässig, sofort gesucht. Rodehaus 29, Schneider, Kirchstraße 25/27.

Kraftfahrer

für elektr. Kraftwagen für Stadt. Betrieb sucht Arbeitsamt, Dohheimer Straße 1.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Lehrstelle gesucht für 15. Mädchen (Gabelst. Stenogr.), m. 1 Jahr im Fortbildungsinstitut besucht. Gef. Anldr. u. G. 645 an d. Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal.

Wirtschafterin, 34jähr., sucht Stell. für 15. April od. später in bes. frauenl. Haush. oder bei eins. Dame. Gähr. Zeugn. Bis Juni 1915 im Ausl. Offerten erbet. Th. Felscher, Jahnstr. (Sogtland).

Fräulein sucht in seinem Hause Stellung zur Gesellschaft einer Dame oder bei Kindern. Selbst. ist auch musikalisch. Off. u. B. 637 an den Tagbl.-Verlag.

Einfaches Fr., 35 Jahre alt, in der feinen u. einfachen Küche, sowie allen vorkommenden häusl. Arbeiten, auch Kinderpflege, durchaus bewandert, sucht Stelle zur Führung eines Haushalts oder sonst. Vertrauensstellen. Off. unter N. 151 an den Tagbl.-Verlag.

Jungjähr. Haushälterin,

48 J., sparsam, aus guter Familie, bis Sept. noch in Stell., sucht zum Herbst ähnl. St. in frauenl. Haush.; ist auch willens mit bes. Herrn zu heirat. in Brieschwedel zu ziehen. Off. u. N. 152 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildete, junge Frau,

für im Franz. u. der engl. Sprache mäßig, möchte einige Stunden od. darüber Betätigung zur Gesellschaft älterer Dame oder Brautjungfer bei Kindern. Offerten unter B. 641 an den Tagbl.-Verlag.

Perf. 1. Hausmädchen sucht bis Mitte April Stelle, recht a. Saif. od. f. Pension. Off. erb. H. Lewold, Königstein i. L., Gilsa-Heidenstraße 7.

Tüchtige Dame, 30 Jahre, bisher im elterlichen Geschäft tätig gewesen, sucht Stellung in Krankenpflege, Lazarett, Krankenhaus oder dera. Antr. u. N. G. D. 436 an Rudolf Moske, Frankfurt am Main. F100

Stellen-Gesuche

Männliche Personen. Gewerbliches Personal.

Gewissenhafter Mann gef. Alters sucht Stell. als Säubdiener od. sonst. Vertrauensstellen. Kautions kann gestellt werden. Offerten u. B. 645 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Drittlige Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

1 Zimmer.

Keldstr. 9/11 1 Zim. u. Küche sofort. Wallmühlstr. 32 freundl. Frontspitze. 1 Zimmer u. Küche, 1 Dame od. N. Kamille auf 1. April zu verm. 823

2 Zimmer.

Fleischstr. 25 2-Zim.-Stb. sof. preisw. Gohstr. 8 2 Zim., Küche u. Keller, p. Monat 18 RM., auf 1. April an kinderl. Leute zu verm. Rab. bei od. Pleiter Str. 164, Gärtn. Beder.

Forellentina 6, B. 2 Zim., K. zu verm. Steingasse 23 2-Z.-Stb. sof. od. sp. 880

3 Zimmer.

Fleischstr. 25 3-Z.-Bohn. sof. preisw. Kleiststraße 8 3-Z.-Bohn. auf April.

Läden und Geschäftsräume. Forell.-Ring 6 Zaperraum f. Möbel.

Schöner Laden

in bester Lage, event. mit 1. Stod. preiswert zu vermieten. Köhleres G. Samsburger, Langgasse 7. 901

Bestellte Zimmer, Manjarden z.

Fleischstr. 13, 2 Zim., 2 Bett. u. Kf. Goldgasse 16, 1, nahe der Langgasse, gut möbl. Zimmer zu vermieten.

Helenenstr. 5, 2. mbl. Z. a. anst. Fr. zu verm., Kam.-Anschl. R. 15 RM.

Hellmündstraße 54 zwei möbl. oder leere Kauf. mit Bord auf gleich.

Hermannstr. 1, 2. Ich. möbl. Zim. b. Hermannstr. 15, 2 r., mbl. Z., sep. G. Jahnstr. 26, 1. m. S., sep. G., 16 RM.

Kaiser-Friedrich-Ring 74, 1, Sonnenseite, ein gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer, mit, auch ohne volle Pension zu vermieten.

Luisenstraße 43, 3. schön möbl. Kauf. Rauerg. 14, 1 r., mbl. Z., 1 u. 2 B. Wilhelmberg 7 möbl. Kauf. Rab. B. Wilhelmberg 11, 2. möbl. Zimmer.

Oranienstr. 22, 3 L., gut möbl. Zim. Rheinstr. 24, Gth. B. r., m. S., St. Taunusstr. 50, 2. möbl. Z., 1 u. 2 B. Dalkramstr. 12 heizb. möbl. Kauf. b.

Empf. mein gut möbl. Zimmer Monat 15 RM., Vorderb. Partierze Kauf. Schubarthstraße 23.

Gebildete Dame,

die seit vielen Jahren einen älter., alleinsteh. Herrn als Mitbewohner einer 6-Zim.-Bohn. hatte, sucht infolge Todesfalls einen älteren, alleinsteh. Herrn, dem sie sorgf. Pflege zuteil werden lassen w. Gleichviel in welcher Stadt. Beste Empfehlung steht zur Seite. Gef. Offerten unter G. 5068 an F15 D. Freus, Mainz.

Keere Zimmer, Manjarden z.

Morichstraße 46, 1, 2 leere Z. zu verm. Auf meiner Etage

Wilhelmstr. 46, 1, find 2-3 leere Zim., event. mit Küche, anderweitig abzugeben.

Mietgesuche

2 ält. Damen suchen gr. 4-Zim.-Stb., Bad, 2 Kauf., in guter Gegend. Preis bis 800 RM. Offerten unter E. 647 an den Tagbl.-Verlag.

Wer gibt Bestenraum unbenutzt. Zim. zum Schwemmerstellen und zeitweiligem Wohnen? Off. u. B. 647 an den Tagbl.-Verlag.

Einfamilien-Villa,

zirka 6 Zimmer und Nebenräume, Zentralheiz., in Wiesbaden der Oktober, evtl. früher, zu mieten gesucht. Nähere Offerten mit Preisangabe untl. N. G. D. 4390 an Rudolf Moske, Frankfurt am Main. F100

Für meine 18jährige Tochter,

evangel., suche ich erkl. Pension

in einer Familie, in der gleichalter. Töchter vorhanden sind und in der Selbsterwerb gegeben ist für weitere wissenschaftliche Ausbildung, wenn auch auswärts. Reflektiert wird nur auf Pension in vornehmerm Hause. Ang. u. B. 149 an den Tagbl.-Verl.

Stallung u. Zubehör

für 4-5 St., heller Raum u. Keller, je 120 Lmtr., 2 Zim. als Büro und 4-Zim.-Wohnung gesucht. Ang. mit Preis u. B. 641 an d. Tagbl.-Verlag.

Fremdenheime

Villa Imperator, Leberberg 10, nahe Kurh., eleg. Zim. m. Frühst. 1.50-3., mit voll. best. Serv. v. 1.50 RM. an. Beste Empf., a. f. Dauers. Zentralh.

Der Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts

wird allgemein verlangt von den Mietern, insbesondere den Fremdenpublikum und den hier zuziehenden auswärtigen Familien wegen der unbeschränkten Auswahl von Anmietungen;

wird allgemein benutzt von den Vermietern, insbesondere den Wiesbadener Hausbesitzern, wegen der Diskretion und des unbedingten Erfolges der Anmietungen; ist überflüssig geordnet nach Art und Größe des zu vermietenden Raumes.

